

Anhang.

**Jahresbericht des staatlichen Vertrauensmannes
für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer
vom 1. April 1934 bis 31. März 1935.**

Organisation.

Staatlicher Vertrauensmann

für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken Aachen,
Düsseldorf, Köln (außer Stadtgebiet Köln) und Koblenz:

Oelmann, F., Prof. Dr., Direktor des Landesmuseums in Bonn.

Stellvertretende staatliche Vertrauensmänner:

Hagen, J., Kustos am Landesmuseum in Bonn.

Kersten, W., Dr., wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Landesmuseum in Bonn.

Pfleger:

Blankertz, W., Konrektor i. R. in Hückeswagen, Buttler, W., Dr., Museumsleiter in Köln, Cloot, J., Lehrer in Düren, Fröhlich, A., Lehrer in Karden, Funck, E., Apotheker in Remagen, Geib, K., Oberschullehrer in Bad Kreuznach, Goebel, F., Rektor i. R. in Emmerich, Günther, A., Museumsdirektor i. R. in Koblenz-Lützel, Hützen, J., Lehrer in Jackerath, Junges, E., Lehrer in Rheinböllen, Kilian, F., Stromberg, Köhne, C. E., Dr., Museumsassistent in Aachen, Lennartz, J., Rektor i. R. in Leverkusen-Schlebusch, Nauen, F., Lehrer in Neuß, v. Negri, Frhr. auf Haus Elsum bei Wassenberg, Ohlmann, M., Lehrer in Bad Kreuznach, Pesch, P., Lehrer in Zülpich, Sieloff, H., Museumsleiter in Düsseldorf, Stampfuß, R., Dr., Museumsleiter in Duisburg-Hamborn, Steeger, A., Dr., Rektor in Krefeld, Wagner, A., Hauptlehrer in Simmern, Westermann, K., Dr., Studienrat in Wesel, Wiemann, D., Mittelschullehrer in Meisenheim/Glan.

I. Regierungsbezirk Aachen.

Aachen. Auf dem Grundstück Alexanderstraße 3 (an der Hotmanspief) wurden neben mittelalterlichem Abraum in etwa 2,20 m bis 2,30 m Tiefe auf morastigem Grunde eine größere Menge von Scherben 'karolingischer' oder frühmittelalterlicher Vorratsgefäße gefunden. Im Vorjahre wurden in der gleichen Tiefe, d. h. unter einer nach oben durch die überall zu beobachtende 'Brandschicht' aus dem Jahre 1656 abgeschlossenen, etwa 1,10 m mächtigen Anschüttung auf dem Nachbargrundstück ähnliche Beobachtungen gemacht, und u. a. die Scherben von zwei inzwischen im Städt. Heimatmuseum ergänzten und aufgestellten Vorratsgefäßen gleicher Art gehoben. Die Herkunft der auffallend durcheinander geratenen Scherben'nester' kann eine Erklärung darin finden, daß hier vor dem einstigen Osttor der karolingischen Siedlung an der Straße nach Köln Wirtshäuser bestanden haben, die ihre zerbrochenen Vorratsgefäße an dem sumpfigen Ufer eines unmittelbar vorbeiziehenden, heute verschütteten Baches abgelagert haben, der in seinem alten Schotterbette aber noch zahlreiche Sigillata- und andere Gefäßscherben provinzialrömischer Herkunft birgt.

(Köhne.)

Abenden (Kreis Düren). Römische Siedlungsreste — Ziegel und Keramik — wurden festgestellt in Unterabenden Flur IX Parzelle 268/269, 150 m nordwestlich der Kapelle und südlich anschließend auf Parzelle 274. Einen Klingenschaber und ein Klingbruchstück aus Feuerstein, 3 bzw. 1,5 cm lang, fand ich in Flur IX Parzelle 1011/313, 70 m westlich der Kapelle. Bei der weiteren Begehung fand ich in den südwestlich anschließenden Parzellen 897/310, 898/311, 899/312, 90 m südwestlich der Kapelle einen Feuersteinabspliß mit deutlichem Schlagbuckel, ohne Retuschen und stellte starke Bestreuung dieser Parzellen mit römischen Scherben und Ziegeln fest. Der Bauer Heinrich Trimborn hat hier laut Angabe vor etwa 50 Jahren ein angeblich durchbohrtes poliertes Beil gefunden, aus Feuerstein, das man zerschlagen und als Feuerstein zur Entzündung der Pfeife benutzt habe. 1000 m südlich der Kapelle liegt in Flur X Parzelle 650/277 und 1023 in einer Rurschleife Haus Luppenau, ein alter Rittersitz, in hervorragender Schutzlage am steilen Rurufer. Im Mauerwerk sind römische Ziegel vermauert. Der Garten steckt voll von römischen Ziegeln. Ein Bau römischer Zeit ist also hier zu vermuten. (Cloot.)

Aldenhoven (Kreis Jülich). Im Ortsteil Pützdorf liegt südlich des regulierten Merzbaches westlich der Straße P.-Aldenhoven auf Grundstück Mommelsheim eine etwa 2 m hohe, rechteckige Aufschüttung, etwa 40 × 30 m im Grundriß. Südwestlich davon liegen Wälle, ebenfalls von rechteckigem Grundriß, die nach Aussage des Besitzers zu einem Teich gehören. Bei Abgrabung eines Teils der Erdaufschüttung sollen Mauern zum Vorschein gekommen sein.

Im Schnittpunkt der Gemarkungsgrenze A.-Bourheim mit der Eisenbahn A.-Jülich liegen weit verstreut römische Ziegel und Scherben.

400 m nördlich der Patterer Mühle wurden ebenfalls römische Ziegel und Scherben sowie ein vorgeschichtlicher Scherben aufgelesen. (Kersten.)

Auf dem nördlichen Ufer des Merzbaches, etwa 160 m südlich des von Aldenhoven-Markt nach Pützdorf führenden Weges wurde eine Steinschüttung mit einigen Scherben, die wohl zu einer römischen Siedlung gehören, angepflügt. (Köhne.)

Aphoven (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). In dem dortigen Ziegeleigelande wurden in 4 m Tiefe Knochen gefunden. — Im Ortsteil Laffeld kamen beim Ausschachten etwa 325 m ostnordöstlich der Kirche und südlich des von der Kirche in Richtung Schafhausen führenden Weges in einer Wiese Scherben und Tierknochen des 9. bis 16. Jahrhunderts zum Vorschein. Sie gehören sicher zu einer Siedlung.

(v. Negri.)

Birgelen (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Etwa 350 m südwestlich H. 37,4 und südlich des von hier nach Eulenbusch führenden Weges wurden zwei Gruben aufgedeckt, 30 m voneinander entfernt, 40—50 cm unter der Oberfläche und 60 cm tief. Sie waren trichterförmig, oben 50, unten 20 cm breit. Inhalt: Spätkarolingische und Pingsdorfer Keramik, aber auch eine Hallstattscherbe; dazu Holzkohlen und 3 dickere Steine.

Westlich der Landstraße Wassenberg—Birgelen fand sich 20 m südlich H. 47,4 bei einer Hausausschachtung eine 50 cm dicke Schicht mit Holzkohlen und einer Hallstattscherbe. Die Schicht lag 75 cm unter der Oberfläche, war 2 m lang und 75 cm breit. Etwa 3 m westlich lagen eine Menge zusammengetragener Steine. Später scheint man auf die Steine Kies geworfen zu haben. An der Nordseite der Baugrube konnte man deutlich 3—4 nach unten zulaufende Gruben feststellen.

Das Stück eines Steinbeils wurde südwestlich des Hofes Cromland am Bachrand aufgehoben, ein Feuersteinmesser im Felde südlich des Forsthauses Elsum, bearbeitete Silexstücke im Weg zwischen Bahnhof Rosenthal und H. 59,3.

In der Südwestecke des Ophovener Waldes kamen beim Aushauen von Kiefernstubben Gräber aus römischer Zeit zum Vorschein, und zwar 100—120 m östlich H. 33,5. Grab 1 enthielt 3 Kochtöpfe der mittleren Kaiserzeit, 2 nebeneinander, den dritten in etwa 0,5 m Entfernung, alle enthielten Knochen, außerdem ein Tegulastück und wenig Kohle. Grab 2 lag etwa 8 m entfernt; in einer 40 cm dicken schwärzlichen Schicht, die 25 cm unter der Oberfläche begann und etwa 70 cm breit war, schienen die Knochenreste in einer roten Urne gelegen zu haben, die aber zerfallen war; außerdem fand sich ein Stück eines schwarzen Firnistöpfchens, ein Nagel, Eisenstücke und eine Kupfermünze. Grab 3 war von hier 8 m entfernt; es schien ein richtiges Brandgrubengrab gewesen zu sein; die dunkle Schicht reichte bis auf 50 cm und war etwa 25 cm stark; der Grabinhalt war ein kleines Schälchen, einzelne andere Scherben, Kohlen und Knochen. In einer Entfernung von 14 m von Grab 3 lag Grab 4; die Brandschicht reichte bis auf 70 cm; das Grab enthielt nur Knochen und Holzkohlen, ein Stück Eisen und anscheinend ein Eisenmesser; Gefäße oder Scherben waren nicht vorhanden. In der Umgebung kamen noch vereinzelt römische Gefäßscherben zum Vorschein, auch südlich im Feld; dazwischen auch eine Scherbe mit Kammstrichverzierung, wohl der Hallstattzeit angehörend. Eine gleiche Scherbe fand sich auch in einer Brandschicht etwa 50 m südwestlich H. 39,3 an der zur Grenze führenden Landstraße. Auf ihrer anderen Seite, 350 m östlich H. 41,8 wurde eine Grube, anscheinend der Hallstattzeit, gefunden, darüber vgl. unten. In der Umgebung sind vor Jahren mehrere Brandgrubengräber gefunden worden, angeblich etwa 20. Die allerwenigsten enthielten Scherben. Teilweise lassen sich auch noch Grabhügel feststellen. Sie sind sämtlich durchwühlt.

(v. Negri.)

Im Ophovener Wald wurden bei Rodearbeiten etwa 350 m östlich H. 41,8 Scherben gefunden. Zur weiteren Untersuchung wurde eine Fläche von 14 qm aufgedeckt. Scherben lagen dicht beieinander nur 20 cm tief im Umkreis von etwa 1,5 m über einer Lage kleiner Rollkiesel. Darunter hob sich in dem hellen Sand eine dunkel gefüllte, unregelmäßige flache Grube bis 45 cm tief ab. Pfostenlöcher wurden nicht beobachtet. Die Bedeutung der Anlage bleibt unklar. Die Scherben scheinen grobem Hallstattgeschirr anzugehören.

Ein großer flacher Grabhügel von etwa 31 m Dm. und 1,3 m Höhe liegt 300 m westlich H. 44,9, 300 m östlich H. 41,8 in vierzigjährigem Kieferbestand. Zahlreiche Löcher in der Mitte gehen auf Raubgrabungen zurück.

(Kersten.)

Fehlbrände von Fliesen aus einem mittelalterlichem Töpferofen im Ortsteil Rosenthal kamen in das Heimatmuseum Heinsberg. Der Ofen gehört etwa der Zeit 1000 bis 1200 an. Die Funde wurden im Jahre 1921 gemacht. (v. Negri, Rademacher.)

Bourheim (Kreis Jülich). Über römische Scherben und Ziegel an der Gemarkungsgrenze nach Aldenhoven s. unter Aldenhoven.

(Kersten.)

Dremmen (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Eine graugrüne fränkische Flasche wurde bei Ausschachtungen am Hause Wickrath gefunden. Aus der Kiesgrube am Eichelberg wurden Hallstattscherben eingeliefert. Südlich auf dem 'Sandberg bei Eckeren' fand man Scherben karolingischer Kugeltöpfe.

(v. Negri.)

Effeld (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Im Feld zwischen Gutstapper Mühle und Zollhaus Rothenbach wurden bearbeitete Stücke eines schieferartigen Gesteins und spätkarolingische Keramik aufgehoben.

(v. Negri.)

Eilendorf (Landkreis Aachen). Beim Bau der Umgehungsstraße Verlautenheide—Eilendorf stieß man 300 m nordnordöstlich des Wasserwerks Gottessegen (H. 226) auf Brandgräber des 1. Jahrhunderts. Die vier Urnen standen in etwa 20—30 cm Entfernung voneinander in flachen mit Holzasche und -kohle angefüllten Gruben von

etwa 40 cm Dm. Bei der besterhaltenen Urne fand sich als Beigabe ein „Honigtöpfchen“ von 10,5 cm Höhe. (Köhne.)

Frelenberg (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Etwa 320 m südsüdwestlich der Frelenberger Kirche und etwa 20 m westlich des Weges Palenberg—Frelenberg kam bei Verlegung dieses Weges ein in nordsüdlicher Richtung verlaufendes Fundament einer Hausmauer (?) zutage. Es lag 40 cm unter der Oberfläche und bestand aus aneinander gelegten Sandsteinen, die teilweise im Feuer gewesen waren, und härteren Steinen, die es bei Bardenberg gibt, römischen Dachziegeln und Lavasteinen. Die Breite war 30—35 cm, die Länge etwa 2 m. Daneben gefundene Scherben weisen auf 9. bis 12. Jahrhundert. Dieses Gebäude war also aus den Überresten eines verbrannten römischen Baues errichtet worden. (v. Negri.)

Froitzheim (Kreis Düren). Nördlich und südlich des Feldweges, östlich Kilometerstein 11 der Straße F.—Frangenheim liegt 150 m von der Straße ein römisches Ziegelfeld. Etwa 100 m nördlich davon wurden nach Unternehmer Antons-Soller Hallstattscherben aufgefunden.

Im Ortsteil Frangenheim wurde in dem fränkischen Gräberfeld in Flur Steinbusch, Sandgrube Körfer (vgl. Bonn. Jahrb. 139, 1934, Jahresber. 1933/34, 198) in der Nordwestecke der Grube eine durch Sandabgraben gefährdete Fläche von etwa 45 qm untersucht. Erst in 0,8 m Tiefe erschienen Füllungen von vier Grabgruben in einer ostwestlich gerichteten Reihe dicht nebeneinander. Die Gruben besaßen einen unregelmäßig rechteckigen Grundriß und 1 m Tiefe. Die Skelette waren vergangen. Grab 1 war größtenteils vom Sandabbau zerstört, darin noch eine eiserne Schnalle mit Bronzeknöpfen. Grab 2 war ebenfalls größtenteils zerstört, ohne Beigaben. Grab 3 war am Ostrand zerstört, ohne Beigaben. Grab 4 war 2×1,2 m groß und zeigte Spuren eines hölzernen Sarges; Beigaben: ein eisernes Messer und ein eiserner runder Gegenstand. Auch am Südhang der Sandgrube, 85 m von der untersuchten Stelle sind Gräber angeschnitten. Unternehmer Antons-Soller hat dort früher Steinumstellungen festgestellt. In der untersuchten Fläche wurden zahlreiche Scherben und einige Hüttenlehmstücke der Hallstattzeit gefunden. Grab 3 schneidet in seinem Süden in eine dunkel gefärbte Grube mit reichlich Hallstattscherben. Pfostenlöcher wurden nicht beobachtet. Alle Funde kamen ins Landesmuseum.

Eine Motte liegt zwischen der mittleren und östlichen Häusergruppe von Frangenheim. Ihre östliche Hälfte ist im Winter 1934/35 vom Grundeigentümer teilweise eingeebnet worden. Sie ist etwa 3,5 m hoch, hat 30 m Dm., trägt auf der Kuppe mittelalterliches Mauerwerk und ist von einem fast vollständig zugeschütteten Grabensystem von etwa 60 m Dm. umgeben. Die Erdarbeiten wurden von Unternehmer Antons-Soller beobachtet, der Scherben für das Landesmuseum aufhob, darunter wohl karolingische gelbe Ware mit Stempeldrücken, weiter hochmittelalterliche Keramik, auch Dachziegel römischer Form. (Kersten.)

Geilenkirchen. Etwa 250 m nordnordwestlich der Tripser Mühle stellte ich am Talhang eine römische Siedlung fest.

Im Ortsteil Gillrath wurde in einer Sandgrube am Nordwestende des Dorfes in rund 4 m Tiefe ein röhrenartiges Gebilde von 35 cm Dm. aufgedeckt. Es war ein Baumstamm gewesen, um den sich eine eisenhaltige Kiesschicht gebildet hatte. Seine Länge hatte vielleicht 8 m betragen. Ein anderer Stamm hatte 15 cm Dm.

Im Ortsteil Hatterath wurde im Feld nördlich des Dorfes, 300 m vom Hause Ronkartz auf Rischden zu ein grünes Steinbeil (Nephrit?) aufgehoben und ins Museum Geilenkirchen verbracht. Es ist spitznackig, 8 cm lang und hat eine 4 cm breite Schneide. (v. Negri.)

Ginnick (Kreis Düren). Einen vorgeschichtlichen Spinnwirtel mit Fingertupfenverzierung, der einstweilen bei Lehrer Narres in G. aufbewahrt wird, fanden Schulkinder auf dem Sandberg nördlich des Dorfes. (Kersten.)

Gressenich (Landkreis Aachen). Auf der Bergzunge westlich H. 218 im Gressenicher Wald liegt ein Steinwall als Abschnittswall, davor ein Graben. Höhe des Walles von Grabensohle bis Wallkrone etwa 2 m. Etwa 300 m nördlich liegt im Vorgelände bei Einschnürung der Bergzunge ein niederer Steinwall. Funde sind nicht bekannt. Die Anlage wurde von Pfarrer Geimer-Schevenhütte gemeldet. (Kersten.)

Haaren (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Von Schabroich kam eine Silexklinge, aus Althaaren ein Klingenschaber, 2 Steinbeile und Keramik des 9. bis 16. Jahrhunderts, von der Grenze bei Grenzstein 345 ein Beil aus schwarzem Schiefer ins Heinsberger Museum. (v. Negri.)

Ein Feuersteinbeil von spitzovalem Querschnitt wurde 1934 von einem Schulkind auf einer Wiese an der Schule gefunden und von Lehrer Byoskowski-Haaren dem Heimatmuseum Heinsberg überwiesen. (Kersten.)

Harzheim (Kreis Schleiden). Zwei Grabhügel aus Kalkstein von etwa 12 m Dm. und 1 m Höhe liegen im Ödland auf dem Höhenrücken östlich der Römerstraße, zwischen Hermesberg und Waldteil südlich Harzheim. (Kersten.)

Heinsberg (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Südöstlich des neuen Gymnasiums, etwa 150 m nördlich H. 44 an der Landstraße nach Dremmen wurde ein kleines Flachbeil der Bandkeramikzeit gefunden. (Museum Heinsberg.) (v. Negri.)

Hückelhoven (Kreis Erkelenz). Ein fränkisches Gräberfeld wird von der Kiesgrube des J. H. Beckers am Nordostrande des Ortes auf der Höhe nordöstlich der Ziegelei angeschnitten. Nach Aussagen des Besitzers wurden dort schon zahlreiche Funde gemacht, deren Verbleib nur bei wenigen Stücken bekannt ist; u. a. will man ein Reitergrab gefunden haben. Der Besitzer hat zwei eiserne Lanzen spitzen und zwei Knicktöpfe, von denen er einen dem Landesmuseum schenkte, aufbewahrt. Ein grauer Knicktopf und ein kleines Gefäß mit zwei Reihen Rädchenverzierungen kamen ins Heimatmuseum Heinsberg. (Kersten, v. Negri.)

Immerath (Kreis Erkelenz). Bei der Anlage eines kleinen Kanals vor dem Geschäftshaus Goeres wurden ein weißtoniger Henkelkrug von 22 cm Höhe, eine flache Sigillata-Schale von 15 cm Dm. und 3 cm Höhe ohne Stempel, Teile eines grautonigen (Koch-)Topfes von 12 cm Bodendm. sowie einige zerbrochene römische Ziegel gefunden. Der Friseur J. Bartz nahm die Sachen an sich. Vermutlich ist ein spät-römisches Grab angeschnitten. (Hützen.)

Kornelimünster (Landkreis Aachen). Im Ortsteil Breinigerberg südlich der Straße Breinig—Vicht, etwa 600 m nordöstlich H. 82,3 stieß man auf Reste eines rechteckigen Hauses von 6,5 × 4,8 m Seitenlänge. Der Oberbau war vermutlich aus Holz oder Fachwerk errichtet. Die Schuttschicht war durchsetzt von zahlreichen Scherben schlichten Geschirrs aus dem 1. oder beginnenden 2. Jahrhundert, zerbrochenen Dachziegeln und Holzkohle. Unter den Funden sind hervorzuheben ein bronzener Kasserollengriff, ein bronzener Eimerhenkel, mehrere unkenntliche Münzen, ein einfaches Öllämpchen. Das durch Brand zerstörte Haus kann in Beziehung zu der hier bei den nahen alten Galmeigruben vermuteten Industriesiedlung gestanden haben. (Köhne.)

Im Ortsteil Ven wegen einige Meter westlich der Straße Venwegen—Mulartshütte, etwa 500 m nördlich H. 328,5 wurden oberflächlich Scherben des 2. Jahrhunderts aufgefunden. (van Megeren.)

Lövenich (Kreis Erkelenz). Im Ortsteil Katzem bei dem Landwirt Hermann Schwier-Katzem wurde mir ein fränkischer Topf gezeigt, graublau, außen rauh,

7 cm hoch, 12 cm Dm., gefunden im Garten des Besitzers (Flur Dreescheng) beim Umgraben, etwa 30 cm unter der Oberfläche. Inhalt war Erde mit verrosteten Eisenteilen.

Hinter dem Hausgarten des Schwieren in derselben Flur, etwa 70 m südlich vom Hause ist der Acker mit zahlreichen römischen Ziegeln bedeckt. Schwieren behauptet, daß dort auch mehrere Mauern in der Erde steckten.

Die Äcker der Besitzer Brucksberg, Schmitz, Küppers südlich des Dorfes Katzem nach Klein-Bouslar zu sind mit zahlreichen römischen Ziegelbrocken und Gefäßscherben bedeckt. (Hützen.)

Lüxheim (Kreis Düren). Spätlatènescherben liegen in der Sandgrube etwa 300 m nördlich des Kreuzfixes östlich H. 136,5, auf dem Ostufer des Neffelbaches. Eine kammstrichverzierte Scherbe ist im Besitz von Gutsbesitzer Rochels-Lüxheim. (Kersten.)

Müntz (Kreis Jülich). Etwa 220 m ost-südöstlich H. 87,2 wurden auf einem Felde in schwarzer Bodenverfärbung bandkeramische Scherben aufgefunden.

Beim Erdeabtragen zum Auffüllen einer Wiese wurden am Südhang des Malefinkbaches, 200 m südlich der Kirche einige römische Brandgräber freigelegt. Sie standen 1,75 m tief im Hanglehm, der wohl zum großen Teil in späterer Zeit darüber geschlämmt ist. Die Funde bestehen aus zwei einheimischen Töpfen, in dem einen zwei Fibeln mit profiliertem Bügel, eine Aucissa-Fibel, zwei kleine Armringe und ein verziertes Armband, in dem andern zwei Fibelbruchstücke und ein eiserner Nagel, ferner aus zwei Näpfen, zwei kleinen geschweiften Gefäßen und einer Terra-nigra-Flasche. Sie gelangten in das Heimatmuseum Jülich.

Ein römischer Siedlungsplatz mit Ziegeln und Scherben liegt in der Südostecke der Gemarkung etwa 300 m westlich H. 96,1. (Kersten.)

Myhl (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Etwa 300 m nördlich H. 61 in Flur Rathheim liegt am Waldrande ein 5 m hoher Hügel von etwa 40 m Dm., vielleicht eine Motte. Der Hügel besteht aus Lehm, der von der Bevölkerung der umliegenden Dörfer abgegraben wird. Wälle in der Umgebung, die auch alte Feldgrenzen darstellen können, sind wegen des dichten Unterholzes schwer zu übersehen. Die Stelle wird Schenkelesberg genannt. (Kersten.)

Nettersheim (Kreis Schleiden). Laut Mitteilung des Kulturamtes Euskirchen wurden bei Regulierungsarbeiten am Urftbache bei km 64,6 der Eifelbahn bei der Einmündung des Wellerbaches bei Anlage eines Wasserleitungsgrabens römische Mauerfundamente angeschnitten, Ziegel und andere Baumaterialien gefunden. Hagen, Römerstraßen² 123. (Hagen.)

Nideggen-Rath (Kreis Düren). Am Wege nach Leversbach 50 m nördlich Rath-Bollgasse wurde ein spitznackiges Steinbeil aus grauschwarzem Felsgestein von dem Untersekundärer Willi Küpper-Rath gefunden. Das Beil ist fein poliert, hat an der Spitze eine kleine Bruchstelle und weist kaum Gebrauchsspuren auf. Länge 15 cm, Breite 6,5 cm, Dicke 3 cm. Verbleib Heimatmuseum Düren. (Cloot.)

Niederkrüchten (Kreis Erkelenz). In einer Sandgrube an der Straße Mülrather Hof—Heyen etwa 1,2 km nördlich des Ortsteiles Gützenrath wurde ein römisches Brandgrab durchschnitten. — In derselben Grube fanden die Arbeiter einen walzenförmigen Stein von etwa 3 cm Dm., wovon das eine Ende zu einer Klinge zugeschliffen ist. (Nauen.)

Nöthen (Kreis Schleiden). Ein Grabhügel von 10 m Dm. und 0,75 m Höhe liegt 80 m nördlich der Straße Münstereifel—Nöthen, 80 m von der Waldecke vor Nöthen, 400 m westlich der Kreisgrenze. (Kersten.)

Ophoven (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Nördlich des Gutes H. Wylack wurde bei Erdarbeiten in etwa 1,50 m Tiefe ein an einer Seite geröteter Stein gefunden.

Vermutlich gehört er zu einer Herdgrube der Hallstattzeit, in der vor mehreren Jahren viele Scherben und auch Gefäße gefunden wurden. Ein wohl mittelalterlicher Rundhügel, der südlich des Hofes lag, wurde um 1900 abgetragen. (v. Negri.)

Orsbeck (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Im fränkischen Gräberfeld 'Im Wieler' wurde ein fränkischer Tonwirtel aufgehoben. — Auf dem linken Rurufer etwa 100 m oberhalb der Brücke zeigte sich bei Baggararbeiten ein Kiesstreifen, der auf die Kirche zulief. Er war 6 m breit und in der Mitte 30 cm dick. Es war sog. Bergkies. Seine Verlängerung findet sich in der Pfarrwiese auf dem anderen Ufer. Im Dorf war bekannt, daß früher dort ein Weg gelaufen sei. (v. Negri.)

Randerath (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Am Ostrand der Flur 'Stöck' wurde ein Stück eines römischen Mühlsteines gefunden.

Im Ortsteil Himmerich an der Kiesgrube am 'heiligen Brännchen' wurde eine 6 m breite Brandschicht dicht unter dem Boden festgestellt. Eine darin liegende Scherbe erwies sich als römisch. Die Nähe römischer Gräber macht ein Bustum sehr wahrscheinlich. 10 m östlich wurden zwei schwere Basaltsteine, einer länglich, der andere rechteckig, gefunden. Sie wiesen Scharrierspuren auf und sind teilweise mit Kieseloxyd überzogen, worüber noch Mörtel anhaftet. (v. Negri.)

Scherpenseel (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Im Ortsteil Windhausen im Hasenbusch auf einer in das Wurmatal vorspringenden Bergnase wurden bei Rodungen Hausfundamente, Scherben und anscheinend ein Brunnen aus römischer Zeit aufgedeckt. (v. Negri.)

Schmidtheim (Kreis Schleiden). Mit Förster Muscheid-Forsthaus Kaiserhaus wurden mehrere Fundplätze im Forste Schmidtheim besichtigt. Im Gaulsbruck 100 m südöstlich km 70,5 der Köln-Trierer Landstraße, die sich hier mit der Römerstraße Trier—Köln deckt (von Forsthaus Kaiserhaus ab), 1550 m südöstlich der Kirche Schmidtheim liegt eine römische Siedlung: Mauerreste, Tegulae und Imbrices, Dachschiefer. Weiter nordöstlich in der 'Verbrannte Heck' im Jagen 19, 700 m östlich km 70,0 gen. Landstraße befindet sich ein römischer Begräbnisplatz: Brandgräber direkt unter der heutigen Oberfläche muldenförmig in den Kies eingebettet, obere Breite 80—120 cm, Sohlenbreite 50—80 cm, Tiefe 50 cm. Die Gräber wurden beim Abraum in der dortigen Sand- und Kiesgrube angeschnitten und beseitigt. Sie enthielten verbrannte Knochenreste, verbranntes Holz, Nägel, Gefäßreste. Die Steinpackung der Römerstraße Köln—Trier ist vom Forsthaus Kaiserhaus ab in südöstlicher Richtung im Zuge des Waldweges über tr. Punkt 589,8 und den Heidenkopf und weiter bis zum Treffpunkt mit der Landstraße nach Jünkerath zwischen Esch und Feusdorf durchweg erhalten. (Hagen.)

Soller (Kreis Düren). Etwa 100—150 m südwestlich der alten Ziegelei liegen auf den Feldern zahlreiche römische Ziegel und Scherben. Auf dem Feld des Johann Schröder-Soller wurde beim Tiefpflügen eine römische Säulenbasis aus rotem Sandstein gefunden und in das Landesmuseum überführt. Unternehmer Antons-Soller fand beim Nachgraben bis 1 m tief Schichten römischer Dachziegel. (Kersten.)

Teveren (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Aus der Teverener Heide (H. 101) gelangte eine geschlammte 27 cm hohe gelbbraune Eimerurne mit Fingereindrücken in das Geilenkirchener Heimatmuseum. Sie enthielt Knochen, 2 Bronzeringe, kleine runde Kettenglieder, die nicht miteinander verbunden, sondern wohl einzeln nebeneinander aufgenäht waren, außerdem noch Teile von gedrehten Bronzereifen und nicht feststellbaren Schmolz (Bronze?). Einige Stücke aus anderem Metall müssen noch untersucht werden. Zu der Urne gehört ein Deckelteller. (v. Negri.)

Titz (Kreis Jülich). Der Landwirt Weuffen fand im Ortsteil Opherten bei Anlage einer Mergelgrube, 1,20 m unter der Oberfläche einen schwarzgrauen Krug, der zerbrach. Er suchte weiter und fand noch 4 Gefäße, alle etwa 40 cm voneinander entfernt. Inhalt war schwarzbraune Erde. Die Gefäße sind alle zerbrochen bzw. zerschlagen worden. Als ich zur Fundstelle kam, war das Loch bereits wieder geschlossen. Einige noch umherliegende Scherben von schwarzgrauer Farbe, sehr weich, sind wohl vorgeschichtlich. In der Nähe der Fundstelle fand ich dann noch einige kleine schwarzbraune Steinklingen.

Der Hauptlehrer a. D. Breuer teilte mit, daß er etwa 1885 hinter dem elterlichen Hause in Opherten bei Herausheben einer Grube mehrere etwa 25 cm hohe grauschwarze Gefäße gefunden habe, gefüllt mit schwarzer Erde. Die Gefäße sind später zerschlagen worden.

In einem Tagebuche des Ortsvorstehers Joppen-Opherten, etwa 1806/07 angelegt, aufbewahrt im Pfarrarchiv zu Mündt, ist die Mitteilung, daß man beim Bau eines Hauses in Opherten einen Matronenstein gefunden habe. Es seien darauf drei Frauenfiguren gewesen und eine Unterschrift. Lesbar davon seien die Worte ... *Leo... mater... infantibus...* (?). Er selbst habe den Stein gesehen, der nach Köln geschafft sei. Nachfragen in Köln (Wallraf-Richartz-Museum) waren ergebnislos. In Opherten erzählt man sich heute noch von den drei 'Böcke-Wiffger'. (Hützen.)

Übach (Kreis Geilenkirchen). In der Kiesgrube Lehnen kommen seit vielen Jahren fränkische Gräber zum Vorschein. Z. Zt. sind etwa 10 angeschnitten: einfache Erdgräber, etwa 1,5 m tief unter der Oberfläche, Skelette vergangen. Nach Angaben des Besitzers Lehnen sollen in jedem Grabe Beigaben liegen. Der Bürgermeister verwahrt ein wohlerhaltenes doppelkonisches Gefäß. Einige Funde, über deren Fundumstände nichts bekannt ist, stellte der Besitzer Lehnen dem Landesmuseum zur Verfügung. Es sind zwei Knicktöpfe, ein Glasbecher (Taf. XX, 2), ein Sax, eine Axt, ein eiserner Bolzen und eine Kiste größtenteils fränkischer Scherben. (Kersten.)

Waldorf (Kreis Schleiden). Mit Förster Muscheid und Dr. med. Lamberts aus Schmidtheim wurden folgende Feststellungen gemacht: Auf Flur Kopp, d. h. dem südöstlichen Teile der Höhe mit trig. Punkt 502,8, 1 km nördlich der Kirche Waldorf wurden bei Urbarmachung bisherigen Heidegeländes römische Dachziegel, Scherben und Mauerreste festgestellt. Angebliche, ein Rechteck umschließende Gräben, die bei der Besichtigung eingeebnet waren, könnten die Fundament- bzw. Ausbruchgruben von Mauern sein. Die Fundstelle liegt etwa 300 m nordwestlich des 1930 auf Veranlassung der Eifelvereinsgruppe Blankenheim durchschnittenen römischen Grabhügels. Vgl. Bonn. Jahrb. 136/137, 1932, Jahresber. 1930, 284. (Hagen.)

Wildenrath (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Aus der karolingischen Töpferei am Schaagbache bei Wildenrath kamen Scherbenfunde, die im Jahre 1921 gemacht wurden, in das Heimatmuseum Heinsberg. Über den Töpferofen vgl. F. Rademacher, Bonn. Jahrb. 132, 1927, 207—210. (v. Negri, Rademacher.)

Würselen (Landkreis Aachen). In der Hauptstraße wurde bei Kanalarbeiten in 2 m Tiefe im Schotter eines alten Bachbettes ein kleiner Topf des 12. Jahrhunderts von 8,5 cm Höhe gefunden. (Köhne.)

II. Regierungsbezirk Düsseldorf.

Amern-St. Anton (Kreis Kempen-Krefeld). 250 m südwestlich der Kirche sind in den Äckern Überreste eines römischen Bauwerkes. Bei Anlage einer Rübenmiete wurden Flach- und Hohlziegel sowie Scherben gesammelt.

Am rechten Rande der Schwalmniederterrasse 250 m westlich Borner Mühle bis Frankenmühle sind bei der Regulierung der Schwalm Reste von Pfahlrostanlagen zum Vorschein gekommen. Dabei zeigten sich Bruchstücke von karolingischer Kugeltopfkeramik, die sich besonders an dem Fundplatz 250 m westlich Bornermühle zu großen Mengen häuften. 375 m südwestlich der Kirche von Born ist am Westende des Borner Sees im Moor ein erhöhtes Rechteck sichtbar, in dem die gleichen Pfahlroste gefunden worden sind. Hier soll Burg Born gestanden haben. (Vgl. B. Röttgen, Brüngen und Born im Schwalmthal, Kempen/Rhld. 1934, 73f.) (Nauen.)

Birten (Kreis Mörs). Der Dreibäumchenberg, H. 76,3, 100 m nördlich des Hofes 'Am Dreibäumchenberg' ist eine künstliche Hügelanschüttung mit umlaufendem Graben, etwa 10 m Dm. und 1 m Höhe. Er ist wahrscheinlich die Anschüttung für einen Pavillon der Rokokozeit, schwerlich, wie vermutet wurde, ein Grabhügel.

Die Maikammer, eine Hügelkuppe 200 m südwestlich des Ullenbaumshofes, wird im Volksmunde als alte Gerichtsstätte bezeichnet. Drei große Findlingsblöcke und offensichtliche Veränderung der Erdoberfläche durch Menschenhand ließen eine Untersuchung zur Klärung der Bedeutung des Platzes erwünscht erscheinen. Sie wurde mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der Erforschung der Geschichte der Siegfriedstadt Xanten durchgeführt. Es ergab sich, daß der Hügel über 1 m hoch aufgeschüttet ist. Nach gefundenen glasierten Scherben und dem Baumbestand muß diese Arbeit vor etwa 200 Jahren zur Schaffung eines Picknickplatzes vorgenommen worden sein. Eine etwaige ältere Anlage, zu der die Findlingsblöcke gehören könnten, ist durch die späteren Arbeiten restlos zerstört worden. (Kersten.)

Bucholtwelmen (Kreis Dinslaken). Arbeitsmänner der Abteilung 210/4 Friedrichsfeld stießen bei Rodungsarbeiten in der Spellener Heide etwa 500 m südsüdöstlich H. 26,1 auf ein Gräberfeld der Niederrheinischen Hügelgräberkultur. Auf einer Fläche von etwa 60 × 80 m wurden noch 12 Bestattungen beobachtet, die meist als Urnengräber, einige Male als einfache Knochenester flach im Boden lagen und zum größten Teil bereits zerstört waren. (Exner, Kersten.)

Emmerich (Kreis Rees). Ein Denar der Lucilla, gefunden 1886 beim Bau der Wallschule am jetzigen Hindenburgwall, wurde dem Heimatmuseum 1934 geschenkt.

Im Frühjahr und Sommer kam bei Kanalarbeiten in den Straßen der Stadt viele mittelalterliche Keramik und insbesondere zahlreiches Kölner, Siegburger und Westerwälder Steinzeug zutage. Besondere charakteristische Stücke wurden dem Städt. Heimatmuseum überwiesen. — Bei Anlage eines Klärschachtes an der Straße Rheinufer wurde eine eiserne Stichwaffe von 40 cm Länge gefunden, mit Blutrinne in der Klinge; die hölzerne Griffbekleidung war abgefällt; der sie umgebende Kupferdraht war noch erhalten. Die Waffe dürfte dem Ende des 16. Jahrhunderts angehören. Sie kam in das Städt. Heimatmuseum. An gleicher Stelle wurde ein sorgfältig behauener grauer Stein, 44,5 × 39 × 13 cm groß, mit der umrandeten Umschrift A^o 1633 gefunden; er dürfte mit den Befestigungsbauten im Zusammenhang stehen, die damals von der holländischen Besatzung ausgeführt wurden, und ist jedenfalls zur Datierung irgendeines Bauwerks bestimmt gewesen. Seine sehr gute Erhaltung läßt schließen, daß er wohl nie eingemauert gewesen ist. Er gelangte in das Städt. Heimatmuseum. — Weiterhin kam bei diesen Kanalarbeiten ein großes Packwerk aus bis zu 3 m langen eichenen unten zugespitzten Pfählen von 20—30 cm Dm. zum Vorschein. Es waren im ganzen 109 Stück, die in 4 m Tiefe eingerammt waren und der Befestigung des Rheinufers vom Fährtor bis zum früheren Stiftsgebäude (Haus Nr. 11) gedient haben mochten. Einige besonders starke und gut erhaltene Proben kamen in das Städt. Heimatmuseum. (Goebel.)

Erkrath (Kreis Düsseldorf-Mettmann). Bei der Regulierung des Mydlinghover Baches durch den Arbeitsdienst wurde im Stindertal Frühjahr 1933 ein spitznackiges, geschliffenes Feuersteinbeil von spitzovalem Querschnitt gefunden; Länge 17,5, Breite 7, Dicke 3,7 cm. Es kam als Leihgabe in das Historische Museum Düsseldorf. (Kersten.)

Garzweiler (Kreis Grevenbroich-Neuß), Ortsteil Jackerath. In der Flur Teufelsende, in der Teufelshüll, war ein 'Sandpötz' zur Entnahme von Bausand angelegt worden, der eine Schichtung von Lehm, Mergel, graublauem Ton und Kies aufwies. In 4,8 m Tiefe fand man im Mai 1934 Knochenreste, und zwar ein etwa 30 cm langes Stück eines Rückgrates, dessen Wirbel etwa 12 cm Dm. hatten, aber zu dem einen Ende kleiner wurden (Schwanzende), dazu zwei Beckenknochen, zwei Oberschenkelknochen und etwa 6 cm lange Rippenknochen, die aber zerbröckelten. Die Fundstelle im Kies war auf etwa 1 qm mit schwarzer 3—4 cm starker Modererde bedeckt. Anscheinend handelt es sich um ein schweineähnliches Tier. Die Knochen kamen in die Schulsammlung Jackerath. Es ist zu betonen, daß der Boden unberührt und gewachsen war.

Auf dem Acker des Gutsbesitzers Dorsemagen links vom Wege nach Bettgenhausen, 150 m hinter dem Bahnübergang (Flurname 'Am Stock') wurde ein am Nacken abgebrochenes, poliertes Beil aus grauweißem Feuerstein gefunden. Es ist an der scharfen Schneide 8 cm breit und noch 9 cm lang. Verbleib Schulmuseum Jackerath.

50 m weiter auf Bettgenhausen zu liegen Sandsteinbrocken, römische Dachziegel, runde Hypokaustenplatten, Gefäßscherben des 2. und 3. Jahrhunderts auf einer Fläche von $\frac{1}{2}$ Morgen.

Der Schüler W. Wirtz fand 50 m östlich vom Eisenbahnstellwerk eine Pfeilspitze aus grauem Feuerstein, 10 cm lang, 2 cm breit, mit fein retuschierter Spitze. Verbleib Schulmuseum Jackerath.

In Flur 'In der Sandkuhl', wo schon früher ein Steinbeil gefunden wurde (Bonn. Jahrb. 136/137, 1932, 321), fand der Schüler Wielandt ein schwarzgraues Steinbeil aus Kieselschiefer, an der Schneide 8 cm breit und 18 cm lang, das beim Umgraben des Feldes zutage gekommen war. Derselbe Schüler fand ein glänzend poliertes Beil aus grauem Quarzit, an der Schneide 5 cm breit und 9 cm lang, einige Meter von dem Fundorte des ersten Beiles entfernt, und ebenda einen Hohlschaber, 8 cm lang und 3 cm breit. Die 3 Fundstücke sind im Schulmuseum Jackerath. Laut Angaben der Kinder des verstorbenen Bürgermeisters Greverath hat ihr Vater, ein bekannter Sammler, in seinem Pulte im Amtszimmer in Garzweiler Steinbeile, auch gelochte Steinhämmer aus der 'Sandgrube' in Jackerath aufbewahrt. Der Verbleib ist unbekannt.

Das Mittelstück eines polierten Beiles aus blaugrauem Feuerstein und ein 7 cm langes Beilbruchstück aus glänzend poliertem braunem Feuerstein mit 5 cm breiter Schneide wurden dem lehmigen Boden entnommen, der 1929 beim Bau der Umgehungsstraße von der Landstraße Garzweiler—Jackerath nach Kirchherten ausgehoben und am Anfange der Straße auf das Gemeindeland gekarrt worden war. Verbleib Schulmuseum Jackerath.

Das Bruchstück (Mittelstück und Nacken) eines grauweißen Quarzitbeiles, 12 cm lang, 6 cm breit, fand sich beim Pflügen auf dem Acker des Gutsbesitzers Schmitz 'An der alten Kaster Straße' 500 m östlich vom Dorfe.

'Im Kieskorfer Feld', Besitzer Gebr. Buschbell-Jackerath, 1000 m östlich der Kirche und 400 m westlich Gut Kaiskorb, wurde das Bruchstück eines Stein-

beiles aus Kieselschiefer gefunden. Das Stück ist 11 cm lang, 3 cm breit, 3 cm dick, an zwei Seiten schön angeschliffen, Schneide abgebrochen. Verbleib Schulmuseum Jackerath.

27 römische Siedlungsstellen wurden 1926—1934 bei Jackerath festgestellt, größere und kleinere Ackerflächen mit Ziegeln, Sandsteinbrocken, angepflügten Mörtelgußmauern, dicken Schieferplatten, Gefäßscherben des 1.—3. Jahrhunderts, Holzasche und Kies bedeckend.

Ortsteil Priesterath. Ein Steinbeil aus graugrünem Kieselschiefer wurde in der Wiese hinter dem Haus Nr. 68 des Landwirts Klauth gefunden. Es ist 11 cm lang, 3 cm breit und 3 cm dick. Verbleib Schulsammlung Priesterath.

Der Landwirt Erich Kloeter-Priesterath fand als Oberflächenfund auf seinem Acker hinter seinem Hofe ein fein retuschiertes grauweißes Feuersteinmesser. Es ist 27 cm lang, 3,5 cm breit und läuft an dem einen Ende spitz zu. Es wurde vom Besitzer der Schulsammlung Jackerath geschenkt. Die Stelle wird weiter beobachtet, zumal in nächster Nähe auch zahlreiche römische Ziegel und Gefäßscherben des 2. Jahrhunderts liegen. (Hützen.)

Geldern. Bei der Fleuth-Melioration sind vor Jahren eine Bronzenadel und 3 Bronzetüllenbeile zusammen gefunden worden, die bis auf ein Beil verschollen sind. Die Fundstelle liegt 2900 m nordwestlich von Schloß Haag. (Steeger.)

Goch (Kreis Kleve). Mesolithische Feuersteinfunde aus Schlagplätzen auf dem Godesberg sind im letzten Jahr in großer Zahl ins Heimatmuseum Goch gelangt; es liegen vor viele Mikrolithe, an Gerätformen u. a. Schaber, Messer, Stichel und Pfeilspitzen. Ebendaher ein neolithisches kleines grünes Beilchen, 9 cm lang, 4,5 cm größte Breite. (Hagen.)

Hackenbroich (Kreis Grevenbroich-Neuß). Beim Ausschachten eines Entwässerungsgrabens stießen Arbeitsmänner des Arbeitslagers Dormagen in einem alten Rheinbett westlich vom Sasserhof, etwa 300 m nordwestlich von H. 42 auf mit Sand gefüllte Löcher mit frühmittelalterlichen Scherben von Kugeltöpfen und Pingsdorfer Ware. Sie werden z. T. im Arbeitslager, z. T. auf der Bürgermeisterei Dormagen aufbewahrt. (Kersten.)

Hückeswagen (Rhein-Wupper-Kreis). Die Fundstätten mittelalterlicher Eisenschmelzen im Umkreise wurden weiter beobachtet; an verschiedenen Stellen wurden einschlägige Keramik, Eisenwerkzeuge und -schlacken gesammelt. (Blankertz.)

Hülm (Kreis Kleve). Am Abhang der Kendelniederung 500 m südöstlich der Kirche Gaesdonk waren bei Bodenabtragungen vorgeschichtliche Siedlungsspuren der Hallstatt- und Latènezeit zutage getreten. Eine Versuchsgrabung sollte die zugehörige Siedlung auffinden. Sie wurde mit Unterstützung des Direktors Dr. Rütten-Gaesdonk von mir mit Schülern des dortigen Gymnasiums durchgeführt. Das Ergebnis war negativ. Spuren von Pfostenlöchern usw. konnten nicht nachgewiesen werden. Nur einige Scherben fanden sich; sie waren aber so weit verstreut, daß die Siedlung vermutlich von der Ausgrabungsfläche weiter entfernt lag. Sie dürfte durch frühere Bodenabtragungen wohl gänzlich beseitigt worden sein. (Steeger.)

In der Sandgrube des Schulzen Peeters, Flur Hammsches Feld, wurden November/Dezember 1934 durch Peeters weitere fränkische Gräber angeschnitten und vom Unterzeichneten untersucht (über frühere Funde vgl. Bonn. Jahrb. 138, 1932, 175). Bis jetzt sind insgesamt 25 Gräber festgestellt. Die Gräber liegen in ungeraden Reihen, zu Gruppen geordnet; die Grabgruben sind unregelmäßig rechteckig bis oval und in den gewachsenen gelben Sand flach eingegraben; ihre Tiefe ist 0,8—1,1 m, bei

den meisten ziemlich genau 1 m. Skelette sind außer in Grab 10 völlig verwittert, Metallbeigaben sehr schlecht erhalten; in Grab 15 und 20 deutliche Farbspuren von Holzsärgen, in Grab 18 ebenso von einer rechteckigen Brettverschalung. In den Gräbern 6, 7, 8, 9, 16, 17 und 20 je ein Stück Keramik, es liegen vor verzierte Knicktöpfe, ein Kugeltopf und eine Flasche. Sonst fanden sich an Beigaben meist nur kleine Eisenmesser, Bronze- und Eisenschnallen, Bronzeriemenzungen und unkenntliche Eisenreste. Grab 24, ein Männergrab, ist rechteckig, 1,05 m tief, in einer Ecke eine Lanzen spitze, in der Mitte zwei dünne Bronzebeschläge und ein Messer. Die Fundmeldung ist Direktor Dr. Rütten-Gaesdonk zu verdanken. Die Funde werden im Seminar Gaesdonk aufbewahrt. (Stoll.)

Hüthum (Kreis Rees). Eine schalenartige Graburne aus grauschwarzem Ton, 6,5 cm hoch, 7 cm unterer, 12 cm oberer Dm., mit nach innen geknicktem Rand, gefunden in dünenartigem Gelände am Hohen Weg — jetzt Adolf-Hitler-Straße — an der Kreuzung mit der Goebbelsstraße, wurde dem Heimatmuseum Emmerich geschenkt. (Goebel.)

Kapellen (Kreis Geldern). Am Bierkeller 1400 m westnordwestlich der Kirche wurden beim Sandgraben eisenzeitliche Urnen zerstört. (Steeger.)

Kessel (Kreis Kleve). 2 Feuersteinmesser der mittleren Steinzeit kamen in das Heimatmuseum Goch. Ebendahin gelangten aus der römischen Ruinenstätte 'Versunkenes Kloster' spätrömische Keramik, Tegulafragment mit Stempelrest XX (30. Legion) und zwei Reste tönerner Gießformen für kleine Metallbarren mit runden Löchern, nach unten verjüngt. (Hagen.)

Krefeld. Im Ortsteil Fischeln kam bei der Kanalanlage 50 m westlich der Kirche mittelalterliche Keramik zutage. (Steeger.)

Im Ortsteil Gellep wurden auf dem Gelände der Kies- und Sandbaggerei Rhein- strom (Andreas Piel) bei den Abbaggerungen an verschiedenen Stellen römische Gräben und Gruben angeschnitten und durch das Landesmuseum vermessen, ehe sie beseitigt wurden. Es bot sich noch keine Gelegenheit, sie mit den früheren Feststellungen in dem betreffenden Gelände zu vergleichen. (Hagen.)

Im Ortsteil Gellep kam beim Anlegen von Spargelfeldern wieder fränkische Keramik zutage. Ein breiter Suchgraben stellte das Vorhandensein eines größeren fränkischen Grabfeldes fest, 250 m südöstlich vom Transformator am Südausgang von Gellep.

Im Ortsteil Stratum kamen bei einem Hausbau an der Römerstraße, 2200 m ost-südöstlich der Linner Kirche fränkische Scherben zutage. Eine Nachgrabung führte zur Auffindung eines fränkischen Friedhofes mit Brand- und Bestattungsgräbern. (Vgl. A. Steeger, Der Friedhof einer bäuerlichen Sippe aus der Völkerwanderungszeit in Krefeld-Stratum. Die Heimat 14, 1935, H. 3—4 [= Festschrift Krefeld] 207 ff.) (Steeger.)

Lank (Kreis Kempen-Krefeld). In einem Bauernhause wurden unter den Fundamenten 5 Steinzeugkrüge, darunter 2 Bartmannskrüge, aufgefunden, vermutlich handelt es sich um 'Bauopfer'. (Steeger.)

Leverkusen-Küppersteg (Rhein-Wupper-Kreis). Die Reichsautobahnstrecke Köln—Düsseldorf schneidet bei km 8,1 durch das bekannte Hallstattgräberfeld auf dem Gelände der Dynamitfabrik (vgl. Bonn. Jahrb. 138, 1933, Jahresber. 1932/33, 179). Einige Gräber wurden von Arbeitern geborgen, ein gefährdeter Teil wurde vom Landesmuseum untersucht (Abb. 1). Die Gräber lagen etwa 3 m voneinander entfernt. Es wurden weder Grabbauten noch eigentliche Grabgruben, noch Hügel über den Bestattungen bemerkt. Umherliegende Scherben zeugten von der Zerstörung weiterer

Gräber. Grab 1 enthielt 0,55 m unter der Oberfläche eine große Urne frei im Sand. In Grab 2 (Abb. 1 b—c) fand sich 0,39 m unter der Oberfläche ein kleines einzelnes bauchiges Gefäß. Grab 3 war zerstört, Scherbenhaufen über 1 qm verstreut in 0,5 m Tiefe. Die Funde kamen in das Landesmuseum. (Exner, Kersten.)

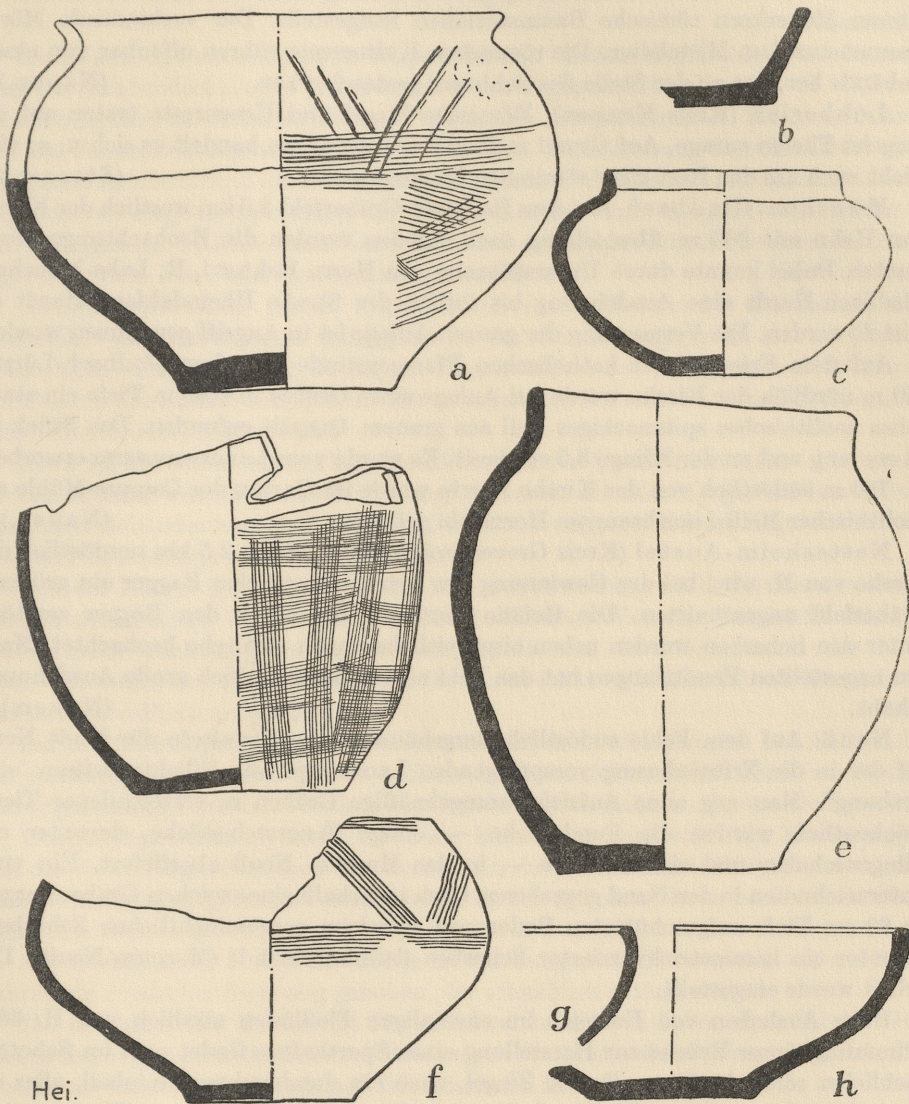


Abb. 1. Funde aus Gräbern in Leverkusen-Küppersteg.
Maßstab 1:4.

Leverkusen-Schlebusch (Rhein-Wupper-Kreis). Bei verschiedenen Arbeiten — Abdeckungen und Planierungen — an dem bekannten Fundplatze 'Am Meerchen' wurden wieder mehrere hallstattzeitliche Brandgräber gefunden, u. a. in der Hermann-Löns-Straße gegenüber dem sog. Halmshäuschen 700 m südlich der Schlebuscher Kirche. Dort fand sich auch ein bearbeiteter Feuerstein. (Lennartz.)

Liedberg (Kreis Grevenbroich-Neuß). Unmittelbar nördlich der Kirche an der Römerstraße Neuß—Maaß sind in den Gärten große Mengen von Bautrümmern eines römischen Gebäudes sichtbar. Unter den Hecken liegen schwere Quadern aus Liedberger Sandstein, die aus den Fundamenten ausgebrochen worden sind.

Im südlichen Teil der Umfassungsmauer von Schloß Liedberg wurden in einem älteren Mauerkern römische Baumaterialien festgestellt. Der verbindende Mörtel stammt aus dem Mittelalter. Die römischen Kulturreste rühren offenbar von einem Gebäude her, das an der Stelle des Schlosses gestanden hat. (Nauen.)

Lobberich (Kreis Kempen). Römische Ziegel und Urnenreste traten auf der Ziegelei Thelen zutage. Auf Grund meiner Beobachtungen handelt es sich u. a. vielleicht auch um den Rest einer römischen Eisenschmelze. (Steeger.)

München-Gladbach. Auf dem Hallstatt-Gräberfeld 2,5 km westlich der Kirche von Hehn mit 800 m Abweichung nach Norden wurden die Beobachtungen fortgesetzt. Dabei konnte durch Unterstützung von Herrn Rektor i. R. Labe-München-Gladbach-Hardt eine Ausdehnung bis östlich der Straße Rheindahlen—Hardt ermittelt werden. Die Vermessung der ganzen Anlage ist in Angriff genommen worden.

Auf dem Friedhof der katholischen Pfarrgemeinde München-Gladbach-Lürrip, 250 m nördlich der Kirche wurde bei Anlage eines Grabes in 0,85 m Tiefe ein stattliches neolithisches spitznackiges Beil aus grauem Quarzit gefunden. Das Stück ist 24 cm lang und an der Klinge 8,5 cm breit. Es wurde vom Landesmuseum erworben.

750 m südöstlich von der Kirche Lürrip wurde im Garten der Compes-Mühle ein neolithischer Meißel aus braunem Hornstein gefunden. (Nauen.)

Nettesheim-Anstel (Kreis Grevenbroich-Neuß). Etwa 2,5 km nordöstlich der Kirche von N. wird bei der Gewinnung des Lehmes durch den Bagger ein größeres Gräberfeld angeschnitten. Die Gefäße werden meist durch den Bagger zerstört. Unter den Scherben wurden neben eisenzeitlichen auch römische beobachtet. Nach den angestellten Ermittlungen hat das Feld eine außerordentlich große Ausdehnung gehabt. (Nauen.)

Neuß. Auf dem Felde südöstlich Bergshäuschen veranstaltete die Stadt Neuß auf der in die Erfniederung vorspringenden Landzunge mit Pflichtarbeitern 'eine Grabung'. Man zog ohne Aufsicht unregelmäßige Gräben in verschiedener Tiefe. Wöchentlich wurden die Fundstücke — einige Feuersteinstücke, darunter ein Klingenschaber und ein Mikrolith — in das Museum Neuß abgeliefert. Ein vom Unterzeichneten in den Sand gegrabenes Loch innerhalb eines solchen Grabens ergab bis 80 cm Tiefe aufgeschütteten Boden mit einzelnen vorgeschichtlichen Scherben, darunter ein kammstrichverzierter Scherben (latènezeitlich?) (Museum Neuß). Die Arbeit wurde eingestellt.

Beim Ausheben von Erdreich im ehemaligen Floßhafen nördlich von H. 38,7 Grimmlinghäuser Brücke zur Herstellung eines Sporthafens findet man im Schotter reichlichst römische Keramik und Ziegel, auch ein durchlochstes Steinbeil, alles an sekundären Lagerstätten. Die Funde liegen im Museum Neuß. (Kersten.)

Ossum (Kreis Kempen-Krefeld). 250 m nördlich der Kapelle fand Herr Jakobs-Ossum zwei römische 'Webegewichte' und eine römische Bronzefibel, die in das Krefelder Heimatmuseum gelangte. (Steeger.)

Rheydt. Südwestlich 1,1 km von Schloß Rheydt zeigen sich in einem Acker sowie in angrenzenden Gärten die Überreste eines römischen Bauwerkes. Flach- und Hohlziegel, Topfscherben und andere Bautrümmer wurden festgestellt. — Etwa 1,5 km westlich von Schloß Rheydt mit 500 m Abweichung nach Norden findet sich in mehreren Gärten römischer Bauschutt und oberflächlich viel Kalkmörtel.

Ein graues Quarzitbeil wurde 1,5 km nordwestlich der Kirche des Stadtteiles Gieslenkirchen in einem Garten gefunden und befindet sich im Schloßmuseum Rheydt.

Ein sehr gut erhaltenes Bronzeabsatzbeil von 14,7 cm Länge wurde 1 km südlich von Schloß Rheydt mit 250 m Abweichung nach Westen beim Ausheben des neuen Niersbettes 45 cm tief im Moor gefunden und gelangte in das Schloßmuseum Rheydt.
(Nauen.)

Richrath-Reusrath (Rhein-Wupper-Kreis). Vor dem Grundstück Neustraße 35 unter der Straßendecke, etwa 100 m westlich der Wegegabel Hagelkreuz — H. 47,3 und Giesenberg fand der Arbeiter Markus-Berghausen von der Firma H. Scheven-Düsseldorf bei Ausschachtungsarbeiten zum Bau einer Wasserleitung eine Hallstatturne, gefüllt mit Leichenbrand einer erwachsenen Person und Teile einer Deckschale. Nach Angaben von Augenzeugen stand die Urne frei in der Erde. Einige Unebenheiten in dem umliegenden Gelände lassen vermuten, daß sich an der Fundstelle ehemals Grabhügel befanden. Der Fund kam in das Landesmuseum.
(Kersten.)

Rommerskirchen (Kreis Grevenbroich-Neuß). Beiderseits der Landstraße Stommeln—Rommerskirchen anfangend an der Gemarkungsgrenze ist die Römerstraße Köln—Hinsbeck (vgl. J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz² 224ff.) in den Feldern am Stande der Halmfrucht zu erkennen. An mehreren Stellen treten die Kiesel an die Oberfläche.

Etwa 2,3 km südöstlich der Kirche, 150 m von der Straße Stommeln—Rommerskirchen entfernt wurden in einem Umfange von mehr als zehn Morgen die Reste eines römischen Gebäudes ermittelt. Auf der Oberfläche zeigen sich Dachziegel, Scherben, Glas und Bruchsteine aus den Fundamenten.

Von der Kirche 2,9 km östlich mit 250 m Abweichung nach Norden wurden in den Äckern römische Ziegel und Scherben beobachtet. Von der Fundstelle führt in südwestlicher Richtung eine Abwässerrinne, die aus dem Bahndamm der Linie Köln—Grevenbroich 0,5 m herausragt. Die Rinne ist aus Kalkmörtel mit Kies gebaut und mit roten Platten abgedeckt.

Bei der Tieferlegung des Weges Rommerskirchen—Nettesheim bei Anlage der Bahnunterführung wurden 200 m südlich des Kreuzfelder Hofes römische Brandgräber gefunden. Über den Verbleib der Gefäße konnte nichts mehr ermittelt werden.

Unmittelbar westlich vom Steinbrücker Hof, 900 m nordöstlich der Kirche zeigen sich die Reste eines römischen Bauwerkes. An der Hecke eines Obstgartens wurden größere Mengen aufgelesenen Bauschutttes in der üblichen Form beobachtet. Flurname 'Am Steinbrink'.

500 m südlich der Kirche mit 250 m Abweichung nach Osten wurde vor mehreren Jahren ein römischer Steinsarg gehoben, der allmählich zerfallen ist.

750 m südlich der Kirche mit 250 m Abweichung nach Osten zum Tal des Gillbaches hin zeigen sich die üblichen Reste eines römischen Bauwerkes im Boden. Die Oberfläche ist auffallend stark mit Bautrümmern übersät.

Etwa 1,5 km südlich der Kirche mit 150 m Abweichung nach Osten zeigen sich in den Feldern römische Ziegel, Topfscherben und Schutt eines Gebäudes.

Etwa 250 m südöstlich des Nordausganges von Vanikum, also in der Nähe des am Nordausgang aufgedeckten römischen Gebäudes wurden auf einer kleineren Fläche römische Baureste gefunden.

Unmittelbar am Nordausgang von Vanikum sind die Reste eines römischen Gebäudes in den Äckern und Gärten zu beobachten. Beim Neubau eines Hauses wurden große Mengen Scherben gefunden. Einen mit Kies gedeckten Weg (Fundament?) will ein Bauer beobachtet haben.

Ungefähr 400 m nordwestlich des Westausganges von Vanikum wurden an einem Hohlweg römische Bautrümmer festgestellt. Die mit Scherben und Dachziegeln bedeckte Fläche zeigt eine große Ausdehnung.

Vom Westausgang von Vanikum 750 m südwestlich wurden römische Ziegel und Scherben eines römischen Gutshofes beobachtet.

Vom Westausgang von Vanikum etwa 950 m nordwestlich ist ein Abhang mit römischem Baumaterial übersät. Steinblöcke aus den Fundamenten wurden beobachtet.

Bei Ermittlung der Funde im Amt Rommerskirchen erfreute ich mich der Unterstützung des Herrn Hub. Kemper sowie seines Sohnes, des Amtsinspektors Heiner Kemper. (Nauen.)

Straberg (Kreis Grevenbroich-Neuß). Im Ortskern etwa 150 m südlich der Kirche wurden bei einer Wasserleitungsanlage in der Straße römische Brandgräber angeschnitten, darin ein gelblich-weißes Gefäß und ein Sigillatatteller. Die Funde werden vorläufig bei der Kreisverwaltung aufbewahrt. (Nauen.)

Weeze (Kreis Geldern). Ein fränkisches Skelettgrab kam etwa 350 m westlich der Kirche am Köstersweg auf Grundstück 507 (Besitzer Ferd. Riebe) Januar 1934 beim Ausschachten eines Kellers in 1,8 m Tiefe zutage. Der Kopf war im Westen. An Beigaben fanden sich (Taf. XVIII) (Inv. 35/444): ein weißtoniger Topf mit ausladender Randlippe und gewölbter Standfläche, Höhe 20 cm, Randdm. 20 cm; ein kleiner weißtoniger Topf mit gewölbter Standfläche, Höhe 13 cm, Randdm. 10 cm; ein eiserner Sax, Länge 54 cm; eine eiserne Lanzen spitze, erhaltene Länge 22,5 cm; zwei durchbrochene Beschlagstücke aus schwach versilberter Bronze; vier kleine Riemenzungen aus schwach versilberter Bronze, eine verbogen; eine größere Riemenzunge aus schwach versilberter Bronze; zwei kleine Bronzeblechbruchstücke. Die Funde wurden vom Bürgermeisteramt sichergestellt und dem Landesmuseum geschenkt. Im April kamen 15 m westlich davon beim Kellerausschachten weitere acht beigabenlose Skelette in der gleichen Orientierung nebeneinander zum Vorschein. (Kersten.)

Winnekendonk (Kreis Geldern). Beim Hengstenhof 2900 m ost-südöstlich der Kirche wurden in einer Sandgrube mehrere römische Gräber aufgedeckt. (Steeger.)

Wissel (Kreis Kleve). Bei Abtragungsarbeiten in den Dünen wurden 600 m östlich der Kirche Reste einer Siedlung aufgedeckt. Scherben von Kugeltöpfen und sogenannter Pingsdorfer Keramik konnten festgestellt werden. Zwei ganz erhaltene Töpfe kamen in das Klever Heimatmuseum. (Steeger.)

Xanten (Kreis Mörs). Ziegelreste lassen auf den Feldern des Hofes Groß-Günn (3,2 km südwestlich vom Xantener Dom) eine römische Landsiedlung vermuten. (Steeger.)

III. Regierungsbezirk Köln.

Altenrath (Siegkreis). Nach Aussagen von Lehrer Rohde-A. grub im August 1933 Hitlerjugend in A. drei Urnen aus. Eine soll sich in Krefeld befinden, eine wurde dem Reichsjugendführer von der Hitlerjugend in Köln geschenkt. (Kersten.)

Bad Godesberg (Landkreis Bonn). Eine römische Brandstelle wurde beim Bau eines Abwässerungskanal im Ortsteile Muffendorf in der Hauptstraße gegenüber Haus Nr. 46 festgestellt; sie ist muldenförmig, in der Mitte 60 cm unter Niveau, 10 cm stark, 60 cm breit, gefüllt mit verbrannten Holzkohlenstücken, Holzasche und Scherben. Von 30 cm unter Niveau bis zur Oberfläche der Brandstelle lag verworfene Erde. Zeichner Heinen nahm die Besichtigung und Vermessung vor.

Bei Rodungen in Flur 10, Distrikt 'Am Benden' 700 m nordöstlich der Marienkirche, gegenüber dem Sportplatze wurde eine römische Siedlung durch zahlreiche

Dachziegel und Mauersteine aller Art festgestellt. Man fand einige Keramik und 5 römische Münzen, die ins Heimatmuseum Godesberg kamen. Es sind: ein Denar des Hadrianus mit stehender Felicitas mit Langzepter in der R. und Blume in der L., ein As des Vespasianus mit stehender Fortuna, ein vollständig unkenntliches Großerz, ein Kleinerz des Gallienus mit stehendem Mars mit Lanze in der L. und erhobener R., ein Kleinerz des Constantius II. mit *Virtus exercitus* und Feldzeichen zwischen zwei Soldaten mit Lanze und Schild. (Hagen.)

Bergisch-Gladbach (Rhein.-Berg. Kreis). Auf H. 96,8 südlich des Ortsteiles Paffrath liegen in großen Mengen mittelalterliche, wahrscheinlich sehr frühe Scherben und Ziegelstücke. An der Fundstelle sind früher 2 Feuersteinsplitter aufgelesen worden. Bei einer neuerlichen Begehung fanden sich nur mittelalterliche Scherben. (Buttler.)

Bonn. Ein römisches Körperbestattungsgrab wurde wiederum auf dem Grundstück des Bauunternehmers Spilles, Nordstraße 51, bei Ausschachtungen beseitigt. Die Skelettreste waren schlecht erhalten. An Beigaben fand sich bei den Unterbeinknochen ein gelblicher einhenkeliger Tontopf mit Deckelfalz.

Bei der Ausschachtung einer Villa am Ende der Wörthstraße am Rheinufer fand sich in der Nordostecke der Baugrube ein römisches Brandgrab, dessen Inhalt beim Ausnehmen in Trümmer ging; es lag nach Angabe des Poliers 60 cm unter Niveau. Ferner fand sich in der Westwand eine 1,40 m breite Grube, die von Nordwesten nach Südosten auf etwa 5,00 m Länge im Ausschachtungsgelände verfolgt werden konnte. Ihre Oberfläche lag 90 cm unter Niveau, die Sohle reichte bis 4,25 m unter Niveau in den gewachsenen Kies hinab. Sie war mit römischen Dachziegeln und Scherben gefüllt. Auf ihrer Sohle lagen profilierte Tuffsteinbrocken, die von den Arbeitern zerschlagen und zum Bau der Mauerfundamente verwendet wurden. Zeichner Heinen hat die Stellen besichtigt und vermessen. (Hagen.)

Bornheim (Landkreis Bonn). Tonröhren einer Wasserleitung wurden Februar 1935 500 m südöstlich Hemmerich beim Roden auf Besitz des Landwirtes Eduard Küpper gefunden. Die Leitung führte von der Höhe des Vorgebirges zur Ebene und lag 70—80 cm unter der heutigen Oberfläche. Die Röhren waren durch fetten Lehm zusammengekittet. Zeitbestimmende Keramik wurde nicht gefunden. Amtswalter Zerlett-Bornheim erstattete die Fundmeldung.

Eine mittelalterliche Wasserleitung fand sich in Bornheim 420 m nordöstlich der Kirche Ende April 1934 bei der Ausschachtung des Hauses Wilhelm Schmitz, Ecke König- und Mühlenstraße, 1,80 m unter der heutigen Oberfläche. Sie bestand aus Röhren verschiedener Länge (34—39 cm); die Anschlußstellen waren mit Ton verschmiert. Scherben wurden trotz genauester Untersuchung der Umgebung der Leitung nicht gefunden.

Besichtigung und Aufnahme erfolgten durch Zeichner Wieland. (Hagen.)

Im Neubau Anton, Burgstraße, wurden im Frühjahr 1933 bei Ausschachtungsarbeiten in 1,5 m Tiefe Hallstattscherben gefunden. Sie wurden von Amtsleiter Zerlett dem Landesmuseum überwiesen. (Kersten.)

Buschhoven (Landkreis Bonn). Laut Mitteilung des Lehrers Dietz-Bonn ist Pfarrer Tent im Besitze eines 14 cm langen dünnackigen Feuersteinbeiles von spitz-ovalem Querschnitt, gefunden südöstlich Buschhoven auf dem Acker nahe dem Walde bei Jagen 155. (Hagen.)

Eitorf (Siegkreis). Im Staatsforst Siebengebirge südwestlich des Mönchskopfes, 800 m nordöstlich H. 340,9 liegen am oberen Ende des zum Mühlenbach abfallenden Siefens Eisenverhüttungsplätze mit stark geflossener, also wohl mittelalterlicher Schlacke. (Kersten.)

Hangelar (Siegkreis). Etwa 400 m ost-südöstlich der Abzweigung der Straße H.-Siegburg nach Haltepunkt Rosenbusch hebt sich deutlich von der flachen Umgebung ein sandiger Hügel, wohl eine Düne ab, in dem spielende Kinder Löcher gegraben haben. In dem Auswurf lagen Hallstattscherben. Eine dunkle Verfärbung, die sich in der Wand eines Loches etwa 2 m südlich der Hügelkuppe zeigte, wurde untersucht. Es fanden sich in 0,78 m Tiefe ein Brandgrubengrab mit Bronzefragmenten, darunter ein zerschmolzenes Randstück einer frühkaiserzeitlichen kalottenförmigen Schale und unweit davon einige Hallstattscherben, wohl Reste einer zerstörten Hallstattbestattung. Ganz dicht dabei nur wenige Zentimeter von dem Brandgrubengrab entfernt fanden sich schließlich die Scherben eines mit Zonen tiefer Einstiche verzierten

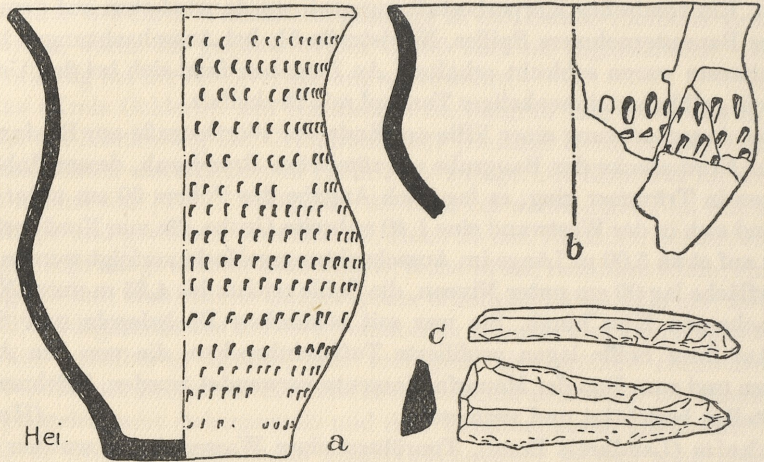


Abb. 2. Funde von Hangelar und Westhoven.
a—b Maßstab 1:4; c Maßstab 1:2.

Bechers aus braunem Ton von 24,5 cm Höhe und 18 cm Randdm. (Abb. 2a). Seine Zugehörigkeit zu einem Grabe bleibt unklar, weil südlich der Boden durch das Brandgrubengrab gestört ist und dicht nördlich ein Loch aus moderner Zeit liegt.

Auf dem Grundstück östlich des Hauses von Dr. Adrian zwischen Industriebahn und Nebenbahn Beuel-Honnet etwa 800 m östlich H. 65,9 fanden die Kinder von Dr. Adrian beim Graben eine hellgelbe Schale der Merowingerzeit. Bei der Ausgrabung wurden in der Nähe der Fundstelle der Schale in 0,5 m Tiefe wenige Knochenreste und ein kleines Eisenblech mit zwei Bronze buckeln und Gewandabdruck gefunden, die in das Landesmuseum kamen. Die Grabungsgrenzung war im hellen Sand nicht erkennbar. Ein 20 m langer Suchschnitt erschloß keine weiteren Gräber. Nach Aussage des Arbeiters Peter Knecht sollen aber in dem östlich der Fundstelle abgegrabenen Grundstück Gräber gefunden sein, darin 'Urnen, Halsband, Gebiß und Hirschfänger'; sie sind verschollen. (Kersten.)

Herchen (Siegkreis). Im Staatsforst Siebengebirge Distrikt 150 ist die Bergzunge nordöstlich des Mönchskopfes, nordwestlich H. 324 durch einen gut erhaltenen Wall mit vorliegendem Graben abgetrennt, davor liegen zwei kurze Vorwälle. Die Wallanlage wird Neuburg genannt, sie ist durch ein tiefes Tal von den bekannten Ringwällen auf H. 316,6 getrennt. Mittelalterliche Eisenverhüttungsstelle unweit des Walles vgl. unter Eitorf. (Kersten.)

Iversheim (Kreis Euskirchen). Eine römische Siedlung wurde durch T. Hürten-Münstereifel 1100 m südlich der Iversheimer Kirche, nördlich Schleifmühle auf Grund von Ziegeln und Mauersteinen festgestellt. (Hagen.)

Kalkar (Kreis Euskirchen). Im Besitze des Pfarrers Reinartz-Kreuzweingarten ist ein As der Faustina der Älteren als diva mit stehender Aeternitas zwischen S—C, gefunden in Kalkar im Garten des Hauses Metzzen an der Kommunalstraße von Arloff nach Wachendorf. (Hagen.)

Kirchherten (Kreis Bergheim). 70 m östlich Gut Kaiskorb wurde der untere Teil eines glänzend polierten Steinbeiles aus grauweißem Quarzit, an der Schneide 9 cm breit, gefunden. An der gleichen Stelle fand sich ein 6 cm langer spitzer Nackenteil aus poliertem braungrauem Feuerstein. Am Kaiskorber Kreuz wurde ein Steinbeil aus grauem Feuerstein, 12 cm lang, 3 cm breit gefunden. Ein Lochbeil aus Kiesel-schiefer, graugrün, 12 cm lang, 5 cm breit fand sich 100 m westlich an der Kaiskorber Sandgrube. Der Schüler H. Wirtz fand östlich vom Hofe Kaiskorb etwa 400 m südlich vom Kaiskorber Kreuz, auf der kleinen Anhöhe 'Schellenberg' einen unpolierten, 7 cm langen und 2 cm breiten schwarzgrauen Feuersteinschaber. — 50 m südlich ist ein 1 Morgen großes Ackerstück mit römischen Ziegelbrocken, Sandsteinbrocken und Gefäßscherben des 2.—3. Jahrhunderts bestreut. Westlich Gut Kaiskorb zwischen dem Gutshof und dem Jackerather Wasserwerk auf H. 129,5 ist eine 2 Morgen große Fläche mit römischen Ziegelstücken, Schieferplatten und Gefäßscherben des 2. bis 3. Jahrhunderts bedeckt. Die Funde aus Kaiskorb befinden sich im Schulmuseum Jackerath. (Hützen.)

Königswinter (Siegbkreis). Auf dem Petersberg wurden am Südhänge des Berges innerhalb der Umwallung Spätlatènescherben aufgelesen. (Kersten.)

Lengsdorf (Landkreis Bonn). Am Südwesthang des Kreuzberges wurde in einer Kiesgrube der Nackenteil eines Bronzeabsatzbeiles gefunden, der in das Landesmuseum gelangte. (Kersten.)

Lommersum (Kreis Euskirchen). Laut Mitteilung des Lehrers J. Lagier-Derkum wurden an der Grenze zweier Ackerparzellen an der Straße Lommersum—Klein-Vernich römische Dachziegelreste gefunden. (Hagen.)

Meckenheim (Landkreis Bonn). Bei Tieferlegung des Bodens im Keller des Wohnhauses von Baumschulenbesitzer Christian Fey, Flerzheimer Straße 9, kam in etwa 2 m Tiefe unter der heutigen Oberfläche ein fränkisches Grab zum Vorschein. Das Skelett war in gestreckter Rückenlage — gesamte Länge 1,82, Beinlänge 0,90, Länge der Rückensäule 0,52 m — etwa ostwestlich mit dem Kopf im Westen orientiert. Dabei fanden sich nach Aussagen des Herrn Fey auf der linken Brust Teile eines eisernen Messers. Der Fund kam in das Landesmuseum. (Kersten.)

Metternich (Kreis Euskirchen). Auf dem Gutsland des Baron v. Wülfig-Burg Kriegshoven in Flur Kollau, 1420 m östlich der Metternicher Kirche, wurden Ende Februar 1935 beim Tiefpflügen zwei Tonkrüge mit spätrömischen Münzfunden ausgehoben, an einer mit viel verbranntem Holz und rot geglühtem Lehm durchsetzten Stelle etwa 30 cm unter der heutigen Oberfläche. Der Fund umfaßt mehrere tausend Münzen vorwiegend konstantinischer Zeit bis Magnentius. Er ist vermutlich zur Zeit der Frankeneinfälle nach der Mitte des 4. Jahrhunderts in die Erde gekommen. Er ist zur Zeit noch in Bearbeitung; weitere Einzelheiten können daher erst im nächsten Bericht gebracht werden. Auf größerem Streukreise wurden hier zahlreiche Tegulae und Imbrices, Sandsteine, Kalksteinbrocken, gelegentlich auch Tuffsteine gefunden. (Hagen.)

Mondorf (Siegkreis). Eine Brandbestattung der späten Hallstattzeit wurde bei Wasserleitungsarbeiten vor dem Grundstück Bergheimer Straße 31, 500 m östlich der Kirche in 1,25 m Tiefe gefunden. Die Urne war durch die Arbeiter zerstört und herausgenommen, sie enthielt Leichenbrand, auf diesem stand nach Aussage des Finders Jakob Odenthal ein kleiner Napf. Weitere Scherben können zu einer Deckschale gehören. Der durch Bauführer H. Odenthal auf Veranlassung des Bürgermeisteramtes gemeldete Fund gelangte in das Landesmuseum. (Kersten.)

Much (Siegkreis). Im Ortsteil Henningen am Südhang des Heckberges, etwa 300 m nordwestlich H. 292 legte der Arbeitsdienst Abteilung 213/5 bei Rodungsarbeiten den Rand eines ringförmigen Kalkofens frei. Dabei liegende Wallanlagen dürften als Wasserbehälter gedient haben. Zeitbestimmende Funde wurden nicht gemacht. (Kersten.)

Mutscheid (Kreis Euskirchen). Östlich Hilterscheid bei Kilometerstein 4,3 liegt ein Grabhügel in dichtem Fichtenbestande. Direkt südlich daneben ist eine rechteckige Bodenerhebung, wo der Besitzer beim Pflügen wiederholt auf rote Sandsteine, die hier ortsfremd sind, gestoßen ist; er hat sie z. T. beseitigt und zum Bau einer Scheunenmauer bei seinem Hause in Hilterscheid verwendet. Nach seinen Angaben sind die Steine meist rechteckig und schön behauen gewesen. Auch ein großer runder Stein war dabei, den er sich als Schleifstein zurecht gemacht hat. Bereits im Jahre 1911 sind hier solche Sandsteine beseitigt worden, darunter angeblich solche mit Inschriften (?). So wurde einer dieser Steine beim Bau des Backofens im Hause des Gemeindegewerkschusters eingemauert. Scherben usw., Ziegel wurden bei der Besichtigung April 1934 mit T. Hürten-Münstereifel nicht bemerkt.

700 m südlich der Ortsmitte Hilterscheid liegt auf dem nördlichen Hange des Brönnersbaches die sog. Tempelhecke, eine ausgedehnte römische Siedlung mit Mauerzügen, Tegulae und Imbrices auf weitem Streukreise. Besichtigung April 1934 mit T. Hürten-Münstereifel. (Hagen.)

Niederpleis (Siegkreis). Östlich des Weges vom Friedhof zur Spinnerei (H. 67,2), etwa 100 m südlich km 3 der Straße Buisdorf—N. wurde beim Ausheben einer Rübenmiete eine Hallstatturne mit wenigen Scherben einer Deckschale gefunden. Die Bergung und Meldung erfolgte durch Lehrer Schmitz-Siegburg, der den Fund dem Landesmuseum übergab.

In der Sandgrube Richards westlich des Ortes, nördlich der Eisenbahn N.—Hangelar, etwa 100 m westlich des ersten Wegeüberganges westlich H. 72,5 wurde eine Urne gefunden. Nach Aussage des Besitzers R. stand sie ohne Deckschale frei in der Erde, der Leichenbrand war z. T. weggeschüttet worden. Sie kam in das Landesmuseum. (Kersten.)

Oberpleis (Siegkreis). Auf dem Hühnerberg will Major a. D. Toholte eine germanische Kultstätte aufgedeckt haben. Bei einer Besichtigung mit Major a. D. Toholte wird ein Basaltwall festgestellt, der sich vom Gipfel des Hühnerberges, H. 321,1 gegen Südost am Südwesthang des Berges entlang zieht. Er ist zweifelsfrei eine natürliche Basaltrippe. Ebenso sind die angeblichen Kultnische, Opfertisch, Priestersitze und ähnliches sämtlich natürliche Bildungen. (Kersten.)

Overath (Rhein.-Berg. Kreis). Auf dem Lüderichberg, einer flachen 253,9 m hohen Bergkuppe liegt ein ovaler Ringwall von etwa 400 × 300 m. Er ist durchweg sehr flach, etwa 1 m hoch. Davor liegt meist ein Graben. Im Süddeile kann der Wall nicht überall verfolgt werden. Zur Anlegung eines Thingplatzes wurden am Westhang des Berges innerhalb des Walles Wallteile abgeholt. Bei kleineren dort vorgenommenen Erdarbeiten, wie auch sonst im Wallinnern, wurden keinerlei zeitbestimmende Funde

gemacht. Der sehr flache Wall sieht vorgeschichtlich aus. — Südöstlich der ersten Gabelung des Weges Hoffnungsthal—Steinenbrück nördlich H. 232,5 liegt hart südlich des Walles ein Hügel von etwa 8 m Dm. und 0,75 m Höhe, der einen Grabhügel darstellen dürfte. — Die Bergkuppe nördlich des Lüderichberges, H. 222,6, genannt die Burg, ist von diesem durch einen bis 2 m hohen steilen Abschnittswall mit Graben abgetrennt. Funde liegen nicht vor. Die Anlage dürfte mittelalterlich sein.

(Buttler, Kersten.)

Palmersheim (Kreis Euskirchen). In der Südwestecke des ehemaligen Distrikts 25 des Forstes Schleiden, die heutige Flur 89/24 (476,34) kommen bei ausgedehnten Rodungsarbeiten sehr zahlreich römische Ziegel, einzelne Tuffbrocken sowie wenig Scherben zutage.

(Kersten.)

Reusrath (Rhein.-Berg. Kreis). Auf einer Düne in dem Waldzipfel nordöstlich vom Neuburger Hof liegen vier Grabhügel. Hügel 1—3 sind bereits 1908 von F. Springensguth-Köln gegraben worden. Er fand in Hügel 1 ein kleines geschliffenes Steinbeil, in Hügel 2 ein Knochenrest, in Hügel 3 Dolch und Randbeil aus Bronze; alle Funde liegen im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Köln. Hügel 4 von 11—14 m Dm. und 1 m Höhe wurde neu entdeckt. Einfache Schnitte an den Hügeln 1, 3 und 4 ließen keine Holzeinbauten, Randgräben usw. erkennen. — Beim Anlegen eines Mistbeetes unmittelbar vor dem Gutshof wurde im Lehm eine Bronzelenzenspitze gefunden, nach späterer Grabung anscheinend ein Einzelfund. (Buttler.)

Rheinbach (Landkreis Bonn). In den Jagen 25 und 28 des Stadtwaldes wurden Hügelgräber, eine römische Wasserleitung und die Stätten römischer Ziegelöfen unter Führung von Ingenieur a. D. Schöttler und Techniker Koenen besichtigt.

(Hagen.)

Siegburg (Siegkreis). Ein Höchster Goldgulden des Mainzer Erzbischofs Adolph I. von Nassau 1373/90 wurde im Garten des Hauses Aulgasse 53 etwa 50 cm unter der heutigen Oberfläche zwischen Siegburger Steinzeugschutt gefunden.

(Hagen.)

Sieglar (Siegkreis). In der Sandgrube der Firma Brambach & Schlingen in Oberlahr unmittelbar nördlich der östlich H. 54,3 gelegenen Wegegabel sollen etwa 1930 ungefähr 50 Brandflecken mit Scherben zerstört worden sein. Im Humus liegen Scherben, am dichtesten an der Nordwestecke der Sandgrube.

(Kersten.)

Sinnersdorf (Landkreis Köln). Bei Anlegung einer Sickergrube nördlich der Straße S.—Stommeln am Westausgang des Dorfes, gegenüber dem letzten Haus, wurden bei Ausschachtungsarbeiten hin und wieder Knochen gefunden, die man wegwarf. In 1,5 m Tiefe kam dann ein spätrömisches Skelettgrab mit einem weißtonigen Krug zum Vorschein, das dem Landesmuseum übergeben wurde.

(Kersten.)

Spich (Siegkreis). Hermann Miebach-Sieglar, Spicher Straße 1, meldet, daß in den Gemeindegarten von Spich nördlich des Ortes 1933 zwei mit Leichenbrand gefüllte Urnen gefunden worden seien, die eine soll sich in der Schule befinden, die andere soll zerbrochen und weggeworfen sein. Josef Linden-S., Waldstraße 62, meldet von einem ebensolchen Fund 1931. Auch in der westlich gelegenen Tongrube sollen Urnen gefunden sein. Bei einer Besichtigung konnte nichts festgestellt werden.

(Kersten.)

Vilich-Rheindorf (Landkreis Bonn). Laut Mitteilung von Dr. H. Neu-Beul wurde Juli 1934 an dem von der Klemensstraße nach Süden abzweigenden Wege hinter dem Neubau Domgörgen bei Ausschachtungen für eine Senke ein fränkisches Männergrab aufgedeckt. Der Tote lag 1,50 m unter der heutigen Oberfläche mit dem

Köpfe nach Westen; die Funde, darunter ein Skramasax, kamen in Besitz von Dr. Neu. Bei Ausschachtung des Kellers des eben genannten Hauses wurde ein fränkisches Gefäß des 7. Jahrhunderts gefunden, das sich ebenfalls im Besitze von Dr. Neu befindet. (Hagen.)

Wesseling (Landkreis Köln). Lehrer Dietz-Bonn zeigte einen Sestertius des Septimius Severus mit *Annona Aug Ceres*, mit stehender Annona und sitzender Ceres, unten S—C. Gefunden in Wesseling bei einer Bauausschachtung Ecke Köln- und Nordstraße. Verbleib Schulmuseum Wesseling.

Eine Mauer bzw. deren untere Rollschicht wurde beim Bau eines Sammelkanals zwischen der Zufahrt der Köln-Bonner Eisenbahn zur Rheinwerft und der Kölner Landstraße (km 11,5—11,8) auf 112 m Länge freigelegt und vom Bauamte vermessen. Für die Zeitbestimmung ergaben sich keine Anhalte. (Hagen.)

Ecke Nordstraße und Hauptstraße sind durch Ausschachtungsarbeiten zu einem Hausbau 2 römische Schuttgruben im Lehm angeschnitten. Tiefe der einen Grube 1,20, Breite 0,80 m mit annähernd senkrechten Wänden. Inhalt: schwarzgefärbter Boden mit wenig Holzkohle und Scherben. Nach Aussagen der Arbeiter sollen beim Ausschachten noch mehr römische Kulturreste gefunden worden sein.

Unmittelbar nordöstlich des Bahnhofes der Rheinuferbahn, in der Dreilindenstraße vor den Häusern 24 und 26 wurde bei Kanalisationsarbeiten eine römische Kulturschicht auf 10 m Länge angeschnitten. In der Straßenmitte in Verlängerung der Grenze der Grundstücke 24 und 26 lagen 1,6 m tief einige ganz erhaltene Gefäße des 3. Jahrhunderts: eine Reibschüssel, ein graubrauner rauhwandiger Topf, ein weißtoniges Töpfchen und einige Scherben. — Beim Bau des Hauses 26 sollen ebenfalls Funde gemacht worden sein.

Bei Kanalisationsarbeiten vor dem Hause Römerstraße 68 (Besitzer Johann Haas), 120 m vom Grundstück Stein entfernt, wo sich ein fränkisches Gräberfeld befindet, ganz in der Nähe des Alten Friedhofs, aber unter einem alten Straßenbett wurde ein Skelett gefunden. Verbleib Landesmuseum, Inv. 35/503¹/₂. (Kersten.)

Westhoven (Rhein.-Berg. Kreis). Im nordwestlichen Teil der Grube der Ziegelei Offermann, etwa 300 m südöstlich Kilometerstein 12 der Kölner Militärringbahn zeigen sich im rotgelben Lehm dunkle Schichten mit einzelnen Scherben, wenig Holzkohle und etwas verbrannten Knochen. Am Südostende der Grube wurden unter einer 5 m mächtigen Lehmschicht über Ton einzelne Rössener Scherben und eine Feuersteinklingenspitze (Abb. 2b—c) von Arbeiter L. Mehlmann gefunden. Unter der 1 m mächtigen blauen Tonschicht zeigte sich im Sande eine Eintiefung, die auf 1,2×0,7 m mit bearbeiteten senkrecht stehenden Hölzern ausgesetzt ist. Eine weitere Untersuchung war wegen der Tiefe nicht möglich. Die Fundbeobachtung wurde durch F. K. Habrich-Ensen rege unterstützt. (Kersten.)

IV. Regierungsbezirk Koblenz.

Alsdorf (Kreis Altenkirchen). Nördlich A. wird die Bergzunge, genannt die Burg, etwa 100 m südlich des Eisenbahntunnels von einem bis 0,75 m hohen Wall abgeschnitten. Südlich des Walles liegt ein bis 0,5 m tiefer Graben. Die Wallaufschüttung besteht aus schiefrigem Gestein und Erde, irgendwelcher Bau ist nicht erkennbar. Die Lage des Grabens zum Walle und die Führung des letzterem im Gelände machen eine Bedeutung als Abschnittswall unwahrscheinlich. Zeitbestimmende Funde fehlen. Die Anlage wurde mit Forstrat i. R. Behlen-Bach besichtigt. (Kersten.)

Auderath (Kreis Kochem). Ein flacher Hügel, vielleicht Grabhügel, von etwa 15 m Dm. und 1 m Höhe liegt im Walddistrikt 4 östlich der Straße Büchel—Ulmen, etwa 60 m nördlich der Gabelung nach A. (Kersten.)

Bad Kreuznach. Aus einem Hallstattgrab wurden Randstücke eines Napfes und einige Scherben grober Gefäße gesammelt.

Römische Verputzstücke mit blaugrünem Anstrich wurden beim Setzen einer Telegraphenstange beim Mosaikboden gefunden. — Scherben südgallischer und Trierer Bilderschüsseln und Sigillatascherben der Töpferei Eschweiler Hof fanden sich beim Neubau Dr. Jakob; Bruchstücke einer Rheinzaberner Bilderschüssel mit StempelrestNIVS FE und ein südgallisches Bruchstück mit Diana kamen beim Fabrikneubau Dr. Jakob in einem in früheren Jahren schon stark durchwühlten Gelände zum Vorschein. — Ein römisches Brandgrab mit Scherben zweier belgischer Teller und mehreren Tassen fand sich beim Neubau Voigtländer an der Franziska-Puricelli-Straße in gerodetem Weinberg. (Geib.)

Bad Neuenahr (Kreis Ahrweiler). Bei Kanalisation der nördlich der Stadt durch die Weinberghänge führenden Heerstraße wurden in 2—3 m Tiefe alte Mauerreste auf 100 m Länge nebst Keramik festgestellt. Eine starke Brandschicht läßt auf Vernichtung des Baues durch Feuer schließen. Nach Zeitungsnotizen soll er römischer Zeit angehören. (Hagen.)

Bendorf (Landkreis Koblenz). Im Gelände der frühromischen Befestigungen wurde auf der Bimsgrube Fetz u. a. der Graben einer dieser Anlagen auf der Südseite auf 75 m Länge festgestellt und die Südostbiegung ermittelt. Jenseits der Autoumgehungsstraße waren in der Einfahrt zu einer neu angeschnittenen Bimsgrube die Profile dreier weiterer Gräben sichtbar. Besichtigung und Vermessung erfolgten August 1934 mit Zeichner Heinen, nachdem Zeichner Wieland bereits vorher das Graben- und einige Grubenprofile an verschiedenen Stellen der Abtragungen vermessen hatte. (Hagen.)

Bengen (Kreis Ahrweiler). Im Garten des Gasthofes Rieck, 20 m östlich der Kirche liegt ein etwa 20 m breiter Hügel mit umlaufendem Graben. Er wurde auf Angabe von Dr. Kempkes-Ahrweiler besichtigt. (Kersten.)

Bermel (Kreis Mayen). Auf dem Nordosthang des Hochbermel, etwa 150 m unterhalb des Gipfels liegt in Distrikt 12 eine eigenartige Steinanlage. Ein aus Basaltsteinen geschütteter Wall von 2—3 m Breite, bis 1 m hoch, schließt ein Quadrat von 16 Schritt Seitenlänge mit abgerundeten Ecken ein. Der Boden besteht aus lehmiger Erde mit Basaltsteinen. Zeitbestimmende Funde fehlen, die Bedeutung der Anlage ist unklar. — Auf dem Sattel zwischen Hoch- und kleinem Bermel liegt im Brachland ein Grabhügel aus Basaltsteinen von etwa 8 m Dm. und 1 m Höhe. (Kersten.)

Bretzenheim (Kreis Kreuznach). Scherben aus spiralkeramischen Wohngruben wurden geborgen. — Der Rest einer Latène-Wohngrube wurde bei einer Bauauschachtung in Flur C Parzelle 606/88 mit mehreren Scherben, dem Bruchstück einer Fibelspirale und Tierknochen festgestellt. (Geib.)

Bubenheim (Landkreis Koblenz). An einer Rübengrube auf der Nordseite der Koblenzer Straße zwischen km 1,3 und 1,4 wurde das Stück eines vorgeschichtlichen Mahlsteines aus Basaltlava gefunden. (Günther.)

Dieblich (Landkreis Koblenz). Bei der Rodung von Distrikt 3 des Gemeindefeldes Naßheck wurde 300 m nordöstlich H. 416,5 eine römische Villa angeschnitten. Man fand Mauerreste, behauene Sandsteine, einen Mahlstein und wenige römische Scherben. (Kersten.)

Döttesfeld (Kreis Neuwied). Im Fürstl. Wiedschen Walde, südlich des Weges von Schule Breitscheid nach Oberehren liegen hart an der Gemeindegrenze drei Grabhügel von 6—10 m Dm., die von Prof. Eich-Neuwied entdeckt wurden.

(Kersten.)

Düngenheim (Kreis Kochem). Beim Ausbau der Straße D.—Urmersbach wurde 225 Schritt westlich der Kreuzung mit der Straße Monreal—Kaisersesch eine vorgeschichtliche Siedlung angeschnitten. Lehrer Welling-Urmersbach hob einen gut erhaltenen Napoleonshut aus Basaltlava und einige Scherben auf. Der Unterzeichnete fand im nördlichen Straßenhang etwa 80 cm tief Reste einer Brandstelle und einzelne Scherben. Der Arbeiter Anton Hilger-D. Nr. 101 fand etwa im Juni 1934 bei ebendenselben Arbeiten unweit westlich der Straßenkreuzung eine rohe Henkeltasse, nach seinen Aussagen auf der Sohle des neuen Straßengrabens, unmittelbar auf dem gewachsenen Britz, vielleicht 1,6 m tief. Die genannten Funde kamen in das Landesmuseum. Nach Aussage des Hilger wurden aber noch zahlreiche weitere Funde gemacht, die von den Arbeitern zerschlagen wurden.

(Kersten.)

Dürrholz-Muscheid (Kreis Neuwied). Im Fürstl. Wiedschen Wald südlich des Weges Muscheidt—Horhausen liegt auf der Bergzunge östlich des Grenzbaches ein Abschnittswall, der die Bergzunge gegen das Hinterland abschließt. Die Höhe des Walles beträgt bis zu 2 m, davor liegt ein Graben. Scherben wurden nicht gefunden. Die Anlage dürfte kaum vorgeschichtlich sein.

(Kersten.)

Elkenroth (Kreis Altenkirchen). Auf Meldung von Forstrat i. R. Behlen-Bach wurde ein Abschnittswall am Südufer des Elbbaches, etwa 200 m nordnordöstlich H. 391,4 besichtigt. Eine nach Norden vorspringende, nach drei Seiten steil abfallende Bergzunge wird im Süden von einem Erdwall mit davor liegendem Graben vom umliegenden Gelände abgeschnitten. Höhe des Walles bis 1,5 m, Grabentiefe bis 1 m. Der Aufbau des Walles ist nicht zu erkennen. Unregelmäßige Gestaltung an seinem Ostende kann auf eine zerstörte Toranlage hinweisen. Diese Zerstörungen hängen wahrscheinlich mit mittelalterlicher Eisenverhüttung unmittelbar vor dem Walle zusammen. Zeitbestimmende Funde wurden nicht gemacht. Ein in der Nähe in einer Schlackenhalde gefundener winziger Scherben im Besitz des Herrn Behlen kann vorgeschichtlich sein.

(Kersten.)

Ellenz-Poltersdorf (Kreis Kochem). Auf dem Grundstück von Frl. Anna Maria Hermes (Flurname Kurfürst, früher Hinter Beckers Haus), etwa 150 m nördlich des letzten Hauses von Poltersdorf nach Westen stieß man beim Umlegen der Wingerte auf in den Fels eingetiefe fränkische Gräber, deren Inhalt zum größten Teil vernichtet wurde. Die Gräber waren etwa nordsüdlich, d. h. schräg zum Hang gerichtet. In Grab 1 wurde nichts gefunden, in Grab 2 eine Lanzenspitze, in Grab 3 ein Schwert, in Grab 4 nichts. In Grab 3 soll auch ein Bronzering gelegen haben, der zerbrochen und weggeworfen wurde; eine Hälfte wurde bei der Besichtigung wiedergefunden. Außerdem wurden noch einige Glasscherben aufgelesen. Alle Gräber waren mit feinem Moselsand zugefüllt. Die Fundstücke gingen in den Besitz des Landesmuseums über.

(Kersten.)

Eppenbergr (Kreis Kochem). Auf der Bergkuppe in Distrikt 20 liegen viele Basaltblöcke, gegen den Rand z. T. in Reihen gesetzt, auf der Südostseite befindet sich ein Erdsteinwall, auf der Nordwestseite stoßen zwei geradlinige Steinreihen in rechtem Winkel aufeinander. Bedeutung und Zeitstellung der Anlage bleiben unklar.

(Kersten.)

Gevenich (Kreis Kochem). Römische Siedlungsspuren wurden an drei Stellen der Gemarkung festgestellt.

(Frölich.)

Gönnersdorf (Kreis Ahrweiler). Römische und frühmittelalterliche Keramik wurde bei Ausschachtungen zur Unterfangung der Ostecken des Langhauses der Gönnersdorfer Pfarrkirche gefunden laut Mitteilung des Provinzial-Baurates Wildemann-Bonn. (Hagen.)

Hausen (Kreis Mayen). In der Niederung östlich H. nördlich der Straße Mayen—Koblenz wurden vom Arbeitsdienst im Aushub eines Entwässerungsgrabens römische Scherben gefunden. (Kersten.)

Heddesheim (Kreis Kreuznach). Knochenfunde von Wildpferd und Ren wurden auf dem altsteinzeitlichen Fundplatze Lindengrund gemacht. (Geib.)

Heimbach (Kreis Neuwied). Bei einer von Prof. Eich als Leiter des Neuwieder Kreismuseums unternommenen 'Ausgrabung' in Flur 6 'An zehn Morgen' (Parzelle 643/27), worüber er in seiner Broschüre 'Der Siedlungsstand im Kreise Neuwied zur Stein- und Bronzezeit', Neuwied 1933, 12ff. berichtet, scheint eine neolithische Steinkiste vom kurhessisch-westfälischen Typus angetroffen worden zu sein. Leider wurde die Fundstelle ohne Zuziehung von Hilfskräften des Landesmuseums ausgeräumt, so daß eine sachgemäße Beobachtung und genaue zeichnerische Aufnahme nicht möglich war. Die Funde, darunter die Reste einer Kragenflasche, kamen ins Kreismuseum Neuwied. (Wagner.)

Hochstetten (Kreis Kreuznach). Im Ortsteil St. Johannisberg traf man in der Nordostecke des Kirchenschiffs beim Einbau einer Heizungsanlage in 1,2 m Tiefe auf nebeneinander liegende Skelette, Kopf im Westen, Füße nach Osten. Darunter war in den gewachsenen Fels in Richtung Nord—Süd eine Grube eingetieft, die einen trapezförmigen Zinksarg mit dem Kopfende im Norden, Länge 1,9 m, Breite am Kopfende 0,7 m, am Fußende 0,45 m, Höhe 0,37 m enthielt. In die Wand des Kopfendes ist die Jahreszahl 1585 eingeritzt. Nach der Inschrift eines sich im Chor befindlichen Grabmales starb in demselben Jahre Graf Johann Christoph Salm, dessen Sarg man also hier wahrscheinlich angetroffen hat. (Kersten.)

Hönningen (Kreis Neuwied). Bei Ausschachtungsarbeiten zum Neubau Hauptstraße 116 kam mittelalterliche Tonware, darunter Siegburger Geschirr zum Vorschein. (Kersten.)

Horchheim (Landkreis Koblenz). In der Osthälfte des Distriktes 15 des Horchheimer Waldes liegen drei flache Grabhügel. (Kersten.)

Horn (Kreis Simmern). Der Bauer Wilhelm Schüler fand beim Pflügen eine römische Goldmünze (Aureus) des Kaisers Trajanus v. J. 114 n. Chr. (Cohen 331). Die Vorderseite zeigt die belorbeerte und drapierte Kaiserbüste und die Umschrift: IMP. CAES. NER. TRAIANO. OPTIMO. AUG. GER. DAC. Die Rückseite zeigt nach links sitzende Sanitas, die eine um einen Altar gewundene Schlange füttert und die Umschrift: im Abschnitt SALVS AVG, rings herum P. M. TR. P. COS. VI. P. P. S. P. Q. R. Die Münze wurde vom Hunsrücker Heimatmuseum erworben.

(Wagner.)

Kärlich (Landkreis Koblenz). Aus zerstörten Wohngruben nordöstlich Block Kärlich wurden Gefäßscherben der Michelsberger Kultur, ein Knochenpfriem, ein Meißel aus Rehstange, 2 Spinnwirtel, ein großer Mahlstein aus Basaltlava, ein Bohrkern und das Bruchstück eines geschliffenen Steinhammers aufgesammelt.

Aus dem Gelände zwischen Eisenbahn und Rheinweg wurden Scherbe eines Tulpenbeckers, Hirschhornhacke und Wirbelstück von Rind (?) aufgelesen.

Aus dem Sohlgraben der steinzeitlichen Erdfestung bei km 76,0 der Köln-Mainzer Straße wurden einige Gefäßscherben und eine Schnuröse der Michelsberger Kultur geborgen.

Etwas unterhalb von Block Kärlich zwischen Eisenbahn und Rheinweg wurden 7 Wohngruben bzw. Herd- oder Abfallgruben verschiedener Größe von 0,70—1,50 m Breite, 2,00—2,50 m Länge und 0,80—1,00 m Tiefe und ein Skelettgrab festgestellt. In den Herd- oder Abfallgruben befanden sich außer Brandresten und Scherben größerer Gefäße das Oberteil einer großen Urne mit gekerbtem Rand, Scherben mit Tupfenschmuck und Strichmuster, dazu Scherben verschiedener Becher mit Flechtwerkverzierung der jüngsten Hallstattzeit. Das Grab enthielt an Beigaben die Scherben einer Flaschenurne und einer Fußschale, ein Eisenmesser und 2 zierliche Bronzearmreife der frühen Latènezeit.

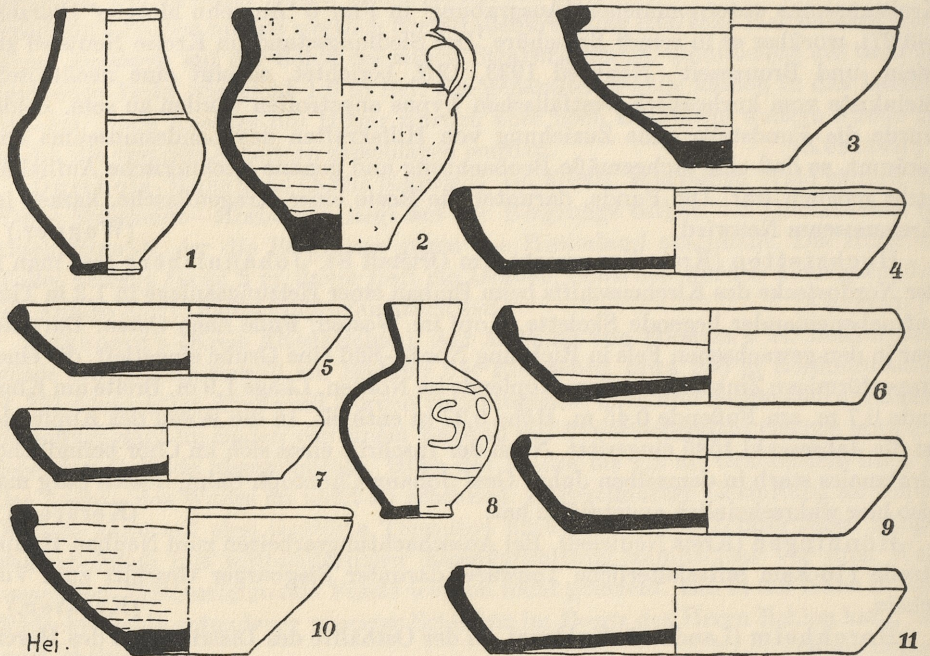


Abb. 3. Aus spätrömischen Skelettgräbern von Kärlich.

Maßstab 1:4.

Aus dem großen Gräberfeld der Frühlatènezeit an der Köln-Mainzer Straße wurde ein Skelettgrab mit einem Brustschmuck aus Bronzedraht, 8 kräftigen gerippten Armreifen, einem Spiralarmreif und Stücken eines zweiten freigelegt.

Als Einzelfund wurden im Bassenheimer Tal die Scherben einer rundlichen Hallstatturne gehoben. (Günther.)

Drei spätrömische Skelettgräber etwa aus der Mitte des 3. Jahrhunderts wurden gegenüber der neuen Kirche im Hof des Grundstückes 283, Besitzer Severin Lengel, gefunden. Grab 1 war im Winter 1933/34 vom Besitzer ausgegraben; es war 0,75 m tief, Kopf des Skelettes im Westen, Füße im Osten und enthielt (Abb. 3, 1—4) 2 Teller genau gleicher Form und Größe, einen Henkeltopf, einen Napf, einen Firnisbecher und Eisennägel, die vom Finder weggeworfen waren. Grab 2 war wie Grab 1 orientiert; nur die untere Hälfte wurde ausgegraben, da die obere unter dem Hause liegt; der Inhalt (Abb. 3, 5—9; 4) war 4 Teller, 1 Firnisflasche mit weiß bemalter Aufschrift SITIO, Nägel und Bronzeblech. In Grab 3 waren vom Besitzer Kopf und Teile der Brust

freigelegt worden. Bei der amtlichen Untersuchung am gleichen Tage fand sich ein jungliches Skelett in 0,75 m Tiefe frei im Boden, etwa ostwestlich orientiert mit dem Kopf im Osten, Füße nach Westen; auf den Füßen standen (Abb. 3, 10—11) ein rot bemalter Teller und ein rauhwandiger Napf. (Kersten.)

Kaisersesch (Kreis Kochem). Nördlich von K. schneidet die Straße K.—Monreal auf der rechten Seite in Distrikt 20 zwischen H. 484,5 und Kilometerstein 14 einen flachen Grabhügel, der durch Sandabbau angegraben ist. Eine zweite flachere Erhebung südöstlich davon kann ebenfalls ein Grabhügel sein. (Kersten.)

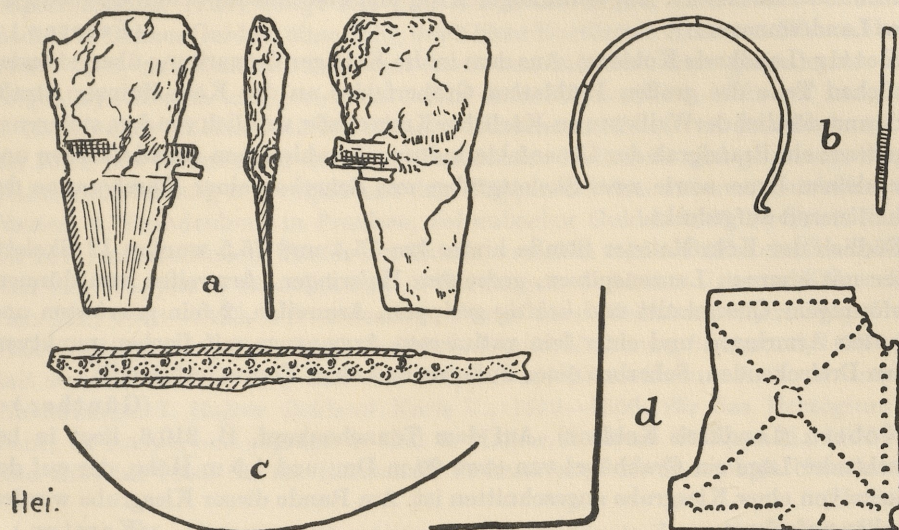


Abb. 4. Aus einem spätrömischen Skelettgrab von Kärlich.

a—b, d Maßstab 1:2; c Maßstab 1:1.

Kaltenengers (Landkreis Koblenz). Aus der Bimsgrube 'In den Mittelweiden' nordöstlich des Bahndammes wurden 2 Brandgräber der Urnenfelderkultur mit Gefäßscherben, 2 kleinen Urnen, einem kleinen Schälchen und 2 schlichten Bronze-armreifen geborgen. — Ein schwarzer Amphorenhenkel und ein Henkel eines römischen gelben Kruges des 1. Jahrhunderts wurden angeblich in dem Deckboden über dem in nordöstlicher Richtung verlaufenden Kanal unter der dicken Britzschicht gefunden. (Günther.)

Karden (Kreis Kochem). Römische Mauern und römische Keramik wurden beim Bau eines Entwässerungskanales in der Straße zwischen der Stiftskirche und dem ehemaligen Hause des Archidiakons von Karden festgestellt; außerdem fand man hier 2 Asse der Faustina der Älteren mit Minerva bzw. Ceres und eine unbestimmbare Münze des 3. Jahrhunderts (Heimatmuseum Kochem). — Ein Henkelkrug des 2. Jahrhunderts wurde bei Neuanlage eines Weinberges 300 m westlich der Kirche geborgen. Er wurde dem Heimatmuseum Kochem überwiesen. Dorthin gelangte auch eine früher gefundene halbeiförmige Tonurne von 8 cm Höhe. — Römische Scherben, Ziegel und 3 Münzen fanden sich beim Rigolen des Vorplatzes des Caritashauses der ehemaligen 'Oberen Klause', 500 m südwestlich der Kirche. Die drei Münzen sind ein As des Augustus 12 v. Chr. des Münzmeisters M. Salvius Otho mit den beiden Gegenstempeln IMP AVG und TIB IMP, ein Trierer Kleinerz Constantinus' I. mit Lagertor und *Providentiae Augustorum* (306—337), eine Trierer Prägung des Magnentius

(350—353) mit 2 einen Schild haltenden Victorien und *Victoriae d. d. n. n. Aug. et Caes.* — Drei weitere Münzen wurden beim Umgraben eines Weinberges 500 m westlich der Kirche gefunden: 2 Asse des Augustus 15 und 12 v. Chr. des Münzmeisters C. Gallius Luperus bzw. Volusus Valerius Messala mit ligiertem Gegenstempel *Caesar* der Zeit des Caligula, ein Sestertius des Hadrianus mit sitzender Figur mit Vogel. Die Münzen wurden von Kustos Hagen-Bonn bestimmt und datiert. (Frölich.)

Kerben (Kreis Mayen). Auf dem Felde des Gutsbesitzers Kaan unmittelbar östlich des Bahnhofs wurden beim Pflügen zahlreiche römische Urnengräber des 3. Jahrhunderts zerstört. Ein weißtoniger Krug und eine Anzahl Scherben gelangten in das Landesmuseum. (Kersten.)

Kettig (Landkreis Koblenz). Aus dem in die Kettiger Gemarkung übergehenden westlichen Teile des großen Frühlatène-Gräberfeldes an der Köln-Mainzer Straße wurden nordöstlich der Weißenturm-Kärlicher Kreisstraße, westlich von dem steinernen Wegekrenz ein Brandgrab der Urnenfelderkultur mit zahlreichen Gefäßscherben und einer kleinen Urne sowie zwei Skelettgräber mit Scherben einer Flaschenurne der Frühlatènezeit aufgedeckt.

Südlich der Köln-Mainzer Straße hinter km 75,4 und 75,5 wurden 12 Skelettgräber mit eisernen Lanzenspitzen, gedrehten Halsringen, Armreifen von dünnem dachförmigem Querschnitt und kräftig gerippten Armreifen, 2 fein gravierten und gerippten Armringen und einer fein patinierten Armspange mit flachen punktverzierten Dreieckenden, Scherben einer Fußurne und eines Topfes festgestellt.

(Günther.)

Kobern (Landkreis Koblenz). Auf dem Tönnchenkopf, H. 310,6, liegt in beherrschender Lage ein Grabhügel von etwa 20 m Dm. und 1,5 m Höhe, der auf der Südseite von einer Kiesgrube angeschnitten ist. Am Rande dieser Kiesgrube wurden Scherben aufgelesen. (Kersten.)

Koblenz. Altstadt. Bei kleineren, am staatlichen Wasserbauamt und dem Städt. Werftamt bei der römischen Moselbrücke vorgenommenen Baggerarbeiten sollen nach Zeitungsberichten zwei eiserne Pfahlschuhe und auch mehrere römische Münzen gefunden worden sein. Näheres war darüber nicht festzustellen.

Bei Aufstellung einer Gaslaterne Ecke Löhrstraße/Kaiserin-Augusta-Ring, südöstlich der Herz-Jesu-Kirche, wurde ein römisches Brandgrab des 1. Jahrhunderts mit Scherben einer schwarzen Urne, einem Henkelkrug und einem Tonlämpchen aufgedeckt. Die Beigaben sind nicht ins Städt. Museum gelangt.

Bei Anlage der Thingstätte vor dem Schloß wurden in etwa 100 m Abstand vom Hauptportal und etwa 60 m nördlich von den südlichen Seitenbauten in 3,5 m Tiefe zwei dicht beieinander liegende Brandstellen aufgedeckt, bei denen sich außer Kohlen- und Tierknochenresten einige Gefäßscherben der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts fanden, darunter der kräftige Henkel einer Amphore mit 6 cm langem und 2 cm breitem Stempel, von dem die mittleren Buchstaben ...CIA... in schöner flacherhabener Schrift deutlich erhalten waren, und eine Sigillatascherbe mit dem Anfang des Töpfernamens FL.....

Koblenz-Lützel. Auf der Südseite des Verbindungsweges zwischen Schlageterstraße und Heiligenpfad, in 15 m Abstand vom Wege, wurde ein großes Brandgrab der älteren Hallstattzeit mit den Scherben von 2 großen Urnen, einer kleinen schwarzen Urne, 3 Schüsseln und einem kleinen zwiebförmigen Becher, etwas weiter östlich die Reste einer Wohngrube mit einigen Gefäßscherben und Brandresten aufgedeckt.

Koblenz-Neuendorf. Auf der Westseite der Handwerkerstraße etwa 20 m oberhalb der Pastor-Lang-Straße und in 15 m Abstand von der ersteren wurde bei

Bauarbeiten eine kesselförmige Wohngrube angeschnitten, die außer Holzkohlenresten, Schieferstücken, Tierknochen und Hüttenlehmstücken einige Gefäßscherben der älteren Hallstattzeit enthielt. (Günther.)

Kochem. Bei Baggerungen in der Mosel an der Stelle des früheren Hafens kamen 15 Goldmünzen zutage, wovon 10 vom Wasserbauamte Mosel in Koblenz dem Heimatmuseum Kochem überlassen wurden. Es sind: 1. Bonner Gulden des Kölner Kurfürsten Ruprecht von der Pfalz, 1463—1480, mit thronendem Christus über gespaltenem Schild Köln-Pfalz und Lilienkreuz mit den 4 Schilden Köln-Pfalz, Pfalz-Bayern, Mainz, Trier, belegt mit dem Schild des Trierer Kurfürsten Johann von Baden. 2. Bonner Gulden, ohne Jahr, des Kölner Kurfürsten Hermann IV. von Hessen, 1480—1508, mit Kniebild Petri mit Buch und Schlüssel über gespaltenem Schild Ziegenhayn-Hessen und geviertem Schild Köln-Hessen-Nidda-Köln auf Langkreuz. 3. Rheinischer Gulden 1515 des Mainzer Kurfürsten Albert von Brandenburg, 1514 bis 1545, mit thronendem Christus über Mainzer Radschild und geviertem Wappen Mainz-Brandenburg in Dreipaß mit den Wappen der drei anderen rheinischen Kurfürsten. 4. Brandenburg in Franken, Schwabacher Gulden 1507 Friedrich V., 1495 bis 1515, mit stehendem Täufer mit Lamm, zwischen seinen Füßen ein Brackenkopf, und vier Wappen in Blumenkreuz. 5. Nördlingen, Gulden o. J. unter Kaiser Friedrich III., 1440—1493, mit stehendem Täufer über Weinsbergischem Wappen und Reichsapfel in Dreipaß. 6. Tirol, Gulden o. J. unter Erzherzog Sigismund, 1439—1496, mit stehendem Erzherzog und vier Wappen auf Blumenkreuz. 7., 8., 9. Spanische Niederlande: 7. Halber Goldreal Karls V., 1519—1556, für das Herzogtum Brabant, in Antwerpen geprägt. 8. und 9. Halber Goldreal Philipps II., 1555—1576 und 1584 bis 1596, für die Herrschaft Tournai bzw. die Herrschaft Utrecht.

(Hagen.)

Kollig (Kreis Mayen). Eine Altertümersammlung im Besitz von Lehrer Engsten-K. und in der Schule von K. wurde aufgenommen. Die Funde stammen aus der Gemarkung K. Ihre Fundumstände sind meist gut bekannt: 1. Geschliffenes Walzenbeil, gefunden etwa 1920 im Felde von einem Bauer in der Achterwies, südlich der Straße nach Roes, etwa 200 m vor dem Walde. — 2. Abgebrochenes Steinbeil, gefunden 18. 12. 1932 von Jakob Schwab auf dem Feld östlich der Juckewies, am Nordabhang des Juckelsberges. — 3. Spitznackiges, geschliffenes Steinbeil aus Grauwacke, gefunden von Johannes Weiler am 23. 11. 1931 am Gehringer Weg, etwa 100 m nördlich des Dorfausganges. — 4. Kleines Walzenbeil mit geschliffener Schneide, 1931 nach schwerem Regen im Straßengraben innerhalb des Dorfes gefunden. — 5. Schneidenteil eines geschliffenen Steinbeiles, lange Zeit aufbewahrt im Haus von Peter Wolf I, Haus Nr. 18. — 6. Sehr abgearbeitetes Steinbeil aus dem Haus von Jos. Pilliger, 6. 12. 1929 erhalten. — 7. Nackenteil eines Walzenbeiles, 1933 von Johannes Berresheim am nordöstlichen Rand des Walddistriktes 10 gefunden, in der Schule K. aufbewahrt. — 8.—9. Ein stark beschädigtes geschliffenes Feuersteinbeil von spitzovalem Querschnitt, 1931 südwestlich H. 327,6 gefunden. Von hier stammen auch zwei ovale Mahlsteine, die in der Schule K. aufbewahrt werden. Weiter wurden hier auf dem Feld des Peter Neumes bis zum Waldrand vorgeschichtliche Scherben aufgefunden. — 10. Verzierte Scherbe eines Gefäßes der Hunsrück-Eifel-Kultur I, 1927 im Hummet, Feld von Johannes Roeser, südlich der Straße nach Roes, etwa 300 m nach deren Knick nach Südwesten gefunden. — 11. Scherbe einer römischen Urne, auf dem Feld von Laubenthal 500 m westsüdwestlich des nördlichen Dorfausganges gefunden. — 12. Römische Scherbe von dem Felde nördlich der Straße K.—Mertloch gegenüber dem Kirchhof.

Am Waldrande südwestlich H. 327,6 befindet sich die Fundstelle von Feuersteinwerkzeugen, von denen zwei im Mayener Museum aufbewahrt werden und vielleicht spätpaläolithisch sind. Alte Leute erzählen von diesem Ort, daß man hier früher Feuersteine zum Feuerpinken sammelte. Unweit dieser Stelle liegen am Steilhang zur Elz im Tonschiefer in der Nähe der Gemarkungsgrenze verfallene Höhlen. — Am Bärefferweg, 600 m nördlich des Ostausganges des Dorfes, wurden etwa 1927 beim Ackern von Peter Wolf II die Scherben einer vorgeschichtlichen Urne gefunden, die dem Landesmuseum überwiesen wurde. — Am Nordausgange des Dorfes wurde 1905 ein Skelett, mit Ziegeln umstellt, gefunden; weitere wurden im Hof von Jakob Geil, mit Schieferplatten umstellt, das letzte 1933, gefunden. Beigaben wurden nicht beobachtet. — 200 m westlich des Nordausganges des Dorfes ist eine römische Villa durch Ziegelbrocken, Mauerreste, einen skulptierten Stein, der jetzt in einem Hof eingebaut ist, und einen goldenen Fingerring, der sich im Landesmuseum befindet, nachzuweisen. (Kersten.)

Langenlonsheim (Kreis Kreuznach). In Flur Borngraben wurde eine abgekerbte Geweihstange eines Hirsches gefunden, zu der Parallelen im Heimatmuseum Kreuznach aus spiralkeramischen Wohnplätzen nachzuweisen sind. (Geib.)

Laubenheim (Kreis Kreuznach). Eine Randscherbe mit Henkel eines großen Hallstattgefäßes wurde in Flur A Parz. 668/69, mehrere Hallstattscherben mit Fingertupfenverzierungen in Flur B Parz. 297 gefunden. (Geib.)

Lauzenhausen (Kreis Zell). In Flur 5 'Unterm Wasserweg' Parzelle 34 stieß der Bauer Ferdinand Schell auf die Grundmauern eines Gebäudes. Sie bildeten ein regelmäßiges Viereck von 10,6 × 7,9 m Größe, bestanden aus Quarzwacken und hatten eine Dicke von 0,90 m. Oben waren sie mit Schieferplatten abgedeckt. Im Boden fanden sich Ziegelstücke und Scherben, u. a. Bruchstücke aus Sigillata von Tassen- und Schalenfüßen, Tellerrandstücke, ebenso Bruchstücke aus Terra nigra von Bechern, Schalen und Töpfen. Auch einige Eisennägel wurden gefunden. (Wagner.)

Lay (Landkreis Koblenz). Bei den Arbeiten zur Erbreiterung der Provinzialstraße nach Treis wurde 200 m östlich der Kirche ein von Westen nach Osten gerichtetes Skelettgrab freigelegt, das nach Angabe der Arbeiter als Beigaben einige bei der Aufdeckung beschädigte Tongefäße (Henkelkanne mit Ausguß, schwarzer Becher, 2 Teller) und eine eiserne Lanzenspitze enthalten habe, die an das Landesbauamt abgeliefert worden seien. (Günther.)

Masburg (Kreis Kochem). Auf Bericht des Vorarbeiters Josef Krämer wurde im Distrikt 16, nordwestlich vom Gallberg ein Grabhügel besichtigt, der anscheinend nur aus Steinen aufgeschüttet ist, etwa 8 m Dm. und 0,75 m Höhe hat. Ein zweiter, ebenso großer Grabhügel liegt etwa 100 m entfernt. (Kersten.)

Mayen. Im Mayener Hinterwald, Distrikt 96 liegen auf dem Remmknipp, H. 521 ortsfremde Basaltsteine, die von einem zerstörten Wall herrühren können. Wegen dichtem Unterholz ist die Anlage z. Zt. nicht zu übersehen. — In Distrikt 67 auf der Bergkuppe, 200 m südöstlich H. 568 liegt in beherrschender Lage ein gestörter Grabhügel von etwa 20 m Dm. und 1,5 m Höhe. (Kersten.)

Metternich (Landkreis Koblenz). In der Lößgrube im Distrikt 'Im Müllacker' etwa 150 m südlich der Rübener Straße bei km 5,0 konnten die Reste eines bei der Lößgewinnung zerstörten Skelettgrabes der Frühlatènezeit mit Schädelstücken, Scherben von Schale bzw. Urne und dem Stück eines Mahlsteines aus Basaltlava festgestellt werden. (Günther.)

Meuspath (Kreis Mayen). Im Winkel westlich der Straße Welcherath—M. und nördlich des Kirstbaches liegt ein quadratischer, hoher Hügel von etwa 45 Schritt

Seitenlänge, von einem tiefen Graben umgeben, wohl eine frühmittelalterliche Burganlage. Die Stelle heißt Kasselsburg. In der zwischen Straße und Burganlage liegenden Bachniederung stieß man bei Ausschachtungsarbeiten dicht unterhalb des Burggeländes auf gut gefügte senkrechte und waagerechte Eichenstämme. Sie bilden allem Anschein nach die Reste eines Stauwehres, das dem Zwecke diente, den die Burganlage umgebenden Graben mit Wasser zu füllen. Die Anlage wurde auf eine Meldung von Lehrer Adams-Welcherath besichtigt. (Kersten.)

Müden (Kreis Kochem). Eine römische Siedlung liegt auf der Höhe zwischen dem Orte M. und dem Elzbachtale, kenntlich durch Bauwürmer und Keramik.

(Frölich.)

Mülheim (Landkreis Koblenz). Am Bassenheimer Weg gegenüber dem Friedhof wurde eine kleine Scherbe der Zonenbandkeramik mit weißer Inkrustierung gefunden.

In der Bimsgrube bei km 78,1 der Köln-Mainzer Straße wurden in 95—100 m Abstand von dieser 3 Skelettgräber der Zonenbandkeramik von den Arbeitern ausgeräumt. Grab 1 (Taf. XI, 1) enthielt eine rötlichgelbe, mattglänzende, vorzüglich erhaltene Urne von 17 cm Höhe und 16,3 cm Randdm. und eine gelblichrote Schüssel mit konischem Unterteil und flachem Boden, 7 cm hoch, 16 cm Dm. Grab 2 enthielt einen vorzüglich erhaltenen dünnwandigen geschweiften Becher, 10 cm hoch, 8,8 cm Randdm., ein sorgfältig gearbeitetes Näpfchen, 4 cm hoch, 8 cm Dm. und eine Armschutzplatte aus Flußgeschiebe, 8,5 cm lang, 2,3 cm breit. Grab 3 enthielt ein rötlichgelbes mattglänzendes Gefäß (Taf. XI, 3), 18,5 cm hoch, 16 cm Dm., zwei Stücke von Feuersteinklingen und ein atypisches Stück schwarzen Steines.

Als Einzelstück fand sich hier das Bruchstück eines geschliffenen gelochten Steinhammers.

Weiter wurden hier als Streufunde zahlreiche Gefäßscherben der Urnenfelderkultur, u. a. Scherben von einem schwarzen mit Warzen verzierten Becher, ein Scherben mit Kerbstich und ein Boden mit Spiralfurche usw. festgestellt. In 80 m Abstand von der Straße wurde ein großes Brandgrab mit Scherben verschiedener größerer Urnen, Schüsseln und einer Platte, mit einem feinwandigen Näpfchen mit spitzem Omphalosboden, einem ziemlich roh gearbeiteten Näpfchen mit einem Paar Löcher im flachen Rand und einem schwarzen Näpfchen gefunden. Die bei diesen Bodenabtragungsarbeiten beobachteten eigenartigen verschlungenen Anlagen kleiner Gräbchen gaben Veranlassung zu einer Untersuchung des östlichen Nachbargrundstückes, worüber oben S. 445 zu vergleichen ist. (Günther.)

Niederchumbd (Kreis Simmern). Bei der Anlage eines Grabes in der Südostecke des neuen Friedhofes trat eine Grundmauer zutage, die sich als Teil der Außenmauer eines Gebäudes erwies. An ihrer Außenseite befand sich bis zu einer Tiefe von 1,50 m Bauschutt mit Ziegelstücken. Außerdem lagen zahlreiche Schieferplatten im Bauschutt. Sie waren rautenförmig regelmäßig behauen, 30 × 30 cm groß und in der rechten oberen Ecke mit einem Nagelloch versehen. (Wagner.)

Polch (Kreis Mayen). Lehrer Diederich-Kaan fand auf dem Blumenberg in einem schwarzen Fleck zwei Klängenkratzer aus Feuerstein, die einstweilen in der Schule Kaan aufbewahrt werden. (Kersten.)

Pommern (Kreis Kochem). Ein flacher Grabhügel liegt im Kurbüsch, 50 m westlich von Kilometerstein 3,6 der Straße Karden—Brohl. (Kersten.)

Reifferscheid (Kreis Ahrweiler). Nach Meldung der Arbeitsdienstabteilung 241/2 Adenau wurde beim Anlegen eines Waldweges in der Südwestecke des Distriktes 13 am Rand der Wiese von Truppführer Ückerseifer ein Gefäß der Hunsrück-Eifel-Kultur II und ein grober Gefäßscherben 60—70 cm tief frei im Gehängelehm

ohne irgendwelche Spur einer Kulturschicht oder von Grabresten gefunden. Der Fund kam in das Landesmuseum. (Kersten.)

Rheinböllen (Kreis Simmern). Bodenfunde wurden im Berichtsjahre im Amtsbezirke R. nicht festgestellt. Auf dem Kantrich und in der Umgebung wurden die Stätten der alten Eisenschmelzen weiteren Beobachtungen unterzogen, über deren Ergebnisse später einmal in größerem Zusammenhange zu berichten sein wird. Die Fortführung der Sammlung der Flurnamen des hiesigen Bezirkes ergab u. a. weitere Anhalte über die alten Siedlungsverhältnisse. (Junges.)

Rhens (Landkreis Koblenz). Auf dem Schneckschen Besitztum 'Auf der Schwall' wurden wieder zwei spätrömische Skelettgräber aufgedeckt, von denen das eine an Beigaben eine graue rauhwandige Urne, einen weißen Krug (Hals fehlt), einen rauhwandigen Faltenbecher und eine grünliche Glasschale (in Scherben), das andere einen schwarzen Trinkbecher, eine rote Fußschale, eine flache rote Schale und einen roten Kumpen (in Scherben), 2 Teller und ein Stück Bronzering enthielt. Bei den Gräbern fand sich auch ein beschädigtes und undeutlich gewordenes römisches Kleinerz (Valens?). Steinkisten sind bisher auf dem ganzen Grundstück nicht aufgefunden worden; nach den vielfach vorgekommenen Eisenresten sind die Beisetzungen in Holzsärgen vorgenommen. (Günther.)

Im Hof des Hauses Hochstraße 17 fand der Besitzer Kollmann beim Ausschachten in einer 3 m tiefen, hart am Talhang gelegenen Grube in Lößlehm zwei Siegburger Trichterbecher und weitere Scherben des 14. bis 15. Jahrhunderts. (Kersten.)

Roes (Kreis Kochem). Südlich vom Aremberg sollen nach Meldung des Hauptlehrers Wagner (früher Roes, jetzt Alf) auf dem Felde von Jakob Glöckner beim Pflügen Urnenscherben, wahrscheinlich Drehscheibenware, gefunden worden sein. Eine Feldbegehung bleibt ergebnislos.

Nördlich R. befindet sich am Lieferingsberg, der Höhe nördlich des nördlich von R. gelegenen Taleinschnittes, ein römisches Gräberfeld. Beim Ackern wurden Steinkistengräber zerstört und sehr viel Scherben zutage gefördert. Um 1928 findet Wagner auf dem Acker des Gutsbesitzers Josef Termes ein Grab mit zwei römischen Gefäßen, darunter eins aus Sigillata, die im Besitz des Lehrers Wagner sind. — Auf dem Feldweg am Nordhang des Lieferingsberges wurde ein Hornsteinabschlag mit Randretuschen aufgelesen, der vielleicht paläolithisch ist.

Südlich R. etwa 100 m südlich der Wegekreuzung Alte Landstraße-R.-Brohl fand Johann Peter Schneider-R. Nr. 40 beim Rübenmietengraben auf seinem Grundstück 60 cm tief im Lehmboden eine große bauchige Urne der Urnenfelderkultur II mit Resten einer Deckschale, darin neben wenig Leichenbrand ein kleines Gefäß und eine bronzene Rollennadel; der Fund wurde vom Landesmuseum erworben. Dort waren bereits 1931 beim Anlegen von Kartoffelmieten Scherben gefunden worden, die nach Aussage von Lehrer Wagner in der Schule R. aufbewahrt wurden; sie sind dort aber nicht mehr auffindbar.

Südlich R., am westlichen Dorfausgang, westlich der Straße von der Schwanenkirche wurden etwa 1929 beim Neubau des Hauses von Jos. Schmitz Scherben gefunden, die verschollen sind. (Kersten.)

Roxheim (Kreis Kreuznach). Hallstattscherben und Knochenreste wurden aus einem verschleiften Grabhügel Flur Hüttenberg Parz. 502 geborgen. (Geib.)

Stromberg (Kreis Kreuznach). Im Verlauf der letzten Jahre gelang mir der Nachweis einer vorgeschichtlichen Wegebahn, deren Benutzung nach den sie begleitenden Funden bis in die jüngere Steinzeit zurückreicht. Der Eintritt in unsere Gegend wurde im Perscheider Walde im Distrikt Hellenpütz festgestellt. Von dort

verläuft der Weg durch den Staatsforst Erbach, Bacharacher und Oberdiebacher Wald, an den verschiedenen 'Bornen' wie Heiligenborn, Kammerborn, Hirtenborn vorbei zum Ohligsberg im Binger Wald; er wird bei der Lauschhütte vom heutigen Rheinhöhenweg überschritten; er schlägt dann die Richtung nach den drei Steinen ein, läuft weiter zu den sog. Binger Wiesen, wo er bei H. 481 vom Wege Daxweiler—Lauschhütte überquert wird. Er nimmt nun, durch tiefe Wegehohlen erkennbar, die Richtung auf Warmstroth, läßt diesen Ort seitwärts und nähert sich in gerader Bahn dem Dorfe Roth. Dahinter sind seine alten Höhlen in der Nähe des Waldes noch erhalten. Auch im anschließenden Walde ist er — von der Bevölkerung Heerstraße genannt — an seinen tiefen Einschnitten erkennbar. Ich zählte an einer Stelle nicht weniger als 21 solcher Höhlen auf einem Raum bis zu 40 m Breite nebeneinander. Beim steinernen Feldkreuz zwischen Genheim und Waldlaubersheim tritt er aus dem Walde, senkt sich im Verlaufe des jetzigen Feldweges nach Waldlaubersheim; vor dem Orte ist er tief ins Gelände eingeschnitten; er führt von dort nach Dorsheim und nach Laubenheim im Nahetal. Wie die Funde beweisen, zogen schon die Händler der jüngeren Steinzeit diese Bahn; in starkem Gebrauche war sie in der jüngeren Hallstattzeit nach Ausweis der zahlreichen sie begleitenden diesbezüglichen Kulturreste. Eine Abzweigung läßt sich feststellen vom obengenannten steinernen Feldkreuz über die große und kleine Heide in Richtung der alten Landstraße Schweppenhäuser—Windesheim. Eine weitere Verfolgung ist nicht mehr möglich, da die späteren Kulturen alle Anhalte verwischt haben. (Kilian.)

An der Nordgrenze der Distrikte 14 und 16, Flurname Geishügel, liegen drei Grabhügel. Einer wurde zur Gewinnung von Steinen angegraben, er scheint römisches Mauerwerk zu enthalten. (Kersten.)

Treis (Kreis Kochem). Bei der Kanalisation wurden eine spätrömische Wasserleitungsröhre, breite flache Hufeisen und ein Kleinerz der Urbs Roma gefunden; letzteres befindet sich im Besitze des Hauptlehrers Gader-Treis. (Frölich.)

Eine Gruppe von 11 Grabhügeln liegt im Gemeindewald Distrikt 18 auf dem Beurenkern, nordwestlich H. 317,8; darunter sind zwei große von etwa 14 m Dm. und 1,2 m Höhe, die übrigen sind kleiner und flacher. (Kersten.)

Ulmen (Kreis Kochem). Nordwestlich von U. liegt auf H. 451,7, bei der Gabelung der Straße U.—Berenbach und U.—Schönbach ein sehr großer Grabhügel von etwa 35 m Dm. und 3,5 m Höhe, auf der Oberfläche wenig angegraben. Nahe dabei in südlicher Richtung liegt ein flacher Grabhügel von 10 m Dm. und 0,75 m Höhe. (Kersten.)

Urmitz (Landkreis Koblenz). In einer Bimsgrube an der Köln-Mainzer Straße unterhalb Jägerhaus wurde ein beschädigter Becher der Urnenfelderkultur gefunden. (Günther.)

Virneburg (Kreis Mayen). Im Staatsforst Distrikt 137 Frauenholz befinden sich drei sehr flache Hügel von etwa 20 m Dm., die möglicherweise Grabhügel sind. (Kersten.)

Waldlaubersheim (Kreis Kreuznach). Ein römisches Brandgrab wurde beim Anlegen einer Rummelkaul in Flur 5 Parz. 175/76 zerstört; es enthielt je einen gelben und rötlichen Tonkrug, einen rottonigen, außen schwarzen Kochtopf, ein kleines Doppelhenkelgefäß. (Geib.)

Weinsheim (Kreis Kreuznach). Eine bronzezeitliche Radnadel mit Öse und gekreuzten Speichen von 16,1 cm Länge wurde im Gehängeschutt vor dem Stollen- eingang am Wallersberg gefunden. — Ein Hallstattschüsselchen, innen und außen geglättet, mit Innenverzierung, eingezogenem Rand und eingedelltem Boden wurde

in Niedersberg Flur B, Parz. 791, gefunden. — Hallstattzeitliche Scherben eines Napfes und grober Gefäße mit Fingertupfenverzierung sowie Haustierknochen kamen beim Bahnhofs Flur B zum Vorschein. — Aus einem fränkischen Gräberfelde in Flur B Parz. 791 wurde ein kleines doppelkonisches Gefäß mit einfachem Rädchenmuster geborgen. Die hier einst in größerer Zahl vorhandenen Gräber sind bei alten Rodungen zerstört worden, die Menschenknochen lagen gebündelt in den Rodungsgräben. (Geib.)

Wolken (Landkreis Koblenz). Im Dorfe, aus dem bisher noch keinerlei Altertumsfunde bekannt waren, stieß der Gutsbesitzer Leo Künster bei der Anlage eines Futtermittelsilos auf seinem der Kirche benachbarten Gutshof auf Schutt- und Brandreste mit Dachziegelstücken und Gefäßscherben des 2. und 3. Jahrhunderts, darunter auch einige feine Sigillatastücke, u. a. mit dem Stempel DRAPPVSF, jedenfalls aus einer größeren und längere Zeit bestehenden römischen Siedlung herrührend. — Spuren einer anderen größeren Siedlung wurden auf den Grundstücken des Erbhofbauern Lisch, etwa 750 m südöstlich der Kirche nach dem Langental zu, in einer 25 m langen und 70 cm starken Bruchsteinmauer mit Ansätzen von Quermauern, Dachziegelstücken, Gefäßscherben, Tuff- und Kalksteinbrocken, die im weiteren Umkreis auch auf den Nachbarfeldern verbreitet sind, festgestellt. (Günther.)